

GENEALOGISCH- HERALDISCHES ADELSLEXIKON

von Tirol und Vorarlberg

verfasst von Joseph Sebastian Kögl († 1856)

für den Druck bearbeitet
und in 2 Bänden herausgegeben
von Olaf Stanger

pen im Herzschilde führten. Hieraus hat Ferdinand von Concini (Concin), niederösterreichischer Regierungs-Präsident und Landmarschall, im J. 1607 die freiherrliche Würde erhalten. Die Verleihung des Grafenstandes finden wir nicht, wohl aber angezeigt, dass diese Linie mit dem Grafen Johann Volkard von Concini, Staatsrathe und Vice-Kammer-Präsidenten in Wien im J. 1713 erlosch.

- 2.) Linie zu Tajo. Von dem vorgenannten Christoph Concini und der Lucia von Gentili gegründet, machte sich Ferdinand Concini mit Viktoria Bussetti von Rallo im J. 1585 in Tajo auf dem Nonsberge ansessig, und pflanzte dieselbe fort. Der Bruder seines Vaters Konrad, Nikolaus von Concini, besaß in Österreich das Schloß Zwerbach. Diese Linie ist auch ausgestorben.
- 3.) Linie von Casez. Gestiftet von dem früher angeführten Nikolaus Konrad von Concini und der Antonia von Manicor, erwarb sich Karl im J. 1620, dann Dominikus von Concini am 5. Juni 1804 eine neuerliche Zuschreibung in die Adels-Matrikel Tirols. Diese bestehen noch zu Casez.

Eine kleine Andeutung über dieses Geschlecht enthält der Tiroler „Bothe“ vom J. 1825 № 54.



¹ Nach dem Tode Jakobs von Concini verlieh der Fürstbischof Christoph von Trient das zur bischöflichen Mensa gehörige Grundeigenthum zu Sanzeno seinem Vater Hans Gaudenz Freiherr von Madruz im J. 1540.

159. Coret Grafen und Freiherren von (lebend)

Oberhalb des Pfarrdorfs Coredo auf dem Nonsberge liegt das gleichnamige, gut erhaltene Schloß Coredo, im 12. Jahrhundert schon als das Stammhaus dieser Edlen beurkundet. Frühzeitig, und zwar noch bei den Lebenstagen der Herren von Flavon kamen sie auch in den Besitz des Schlosses Flavono auf dem Nonsberge, und dem Lehenbriefe des Könige Heinrich für Volkmar von Burgstall vom J. 1334 gemäß, besaß es einst Ulrich von Cordo (Coredo), dann sein Sohn Prentlein, und zuletzt dessen zweiter Sohn Ulrich, der es dem Könige abtrat. Einer dieser Ulrich (vermuthlich der Ältere) war landesfürstlicher Stadthauptmann von Trient, und Hauptmann der Thäler Nons- und Sulzberg, mit dessen Bewilligung im J. 1298 ein Auszug des Statutenbuches für diese Thäler vervollständigt wurde,¹ und legte im J. 1303 über die vom Bischofe Philipp im ganzen Bisthum ausgeschriebene, und von ihm eingeforderte Steuer die Rechnung dem bischöflichen Kämmerer Fr. Bononimo von Godio ab.² Ein anderer Ulrich war unter dem Könige Heinrich Burggraf auf Tirol. So nennt ihn z. B. eine Urkunde in der Ferdinandeischen Zeitschrift vom J. 1827 auf der 106. Seite. Als König Heinrich um das Jahr 1311 von den Bürgern Innsbrucks eine nam-

hafte Summe Geldes sich vorstrecken ließ; so wurde auch Ulrich von Cordo, Burggraf, Bürge für seinen Herrn.³

Anfänglich theilte sich das Geschlecht in die Aeste vom Schlosse und vom Dorfe Coredo ab, bis Peter von Coredo durch seine Heirat mit Katharina, der Erbtochter des Nikolaus vom Schlosse Coredo ums J. 1373 beide wieder vereinigte; deshalb empfing er noch im J. 1391 dieses Schloß, das Bischof Georg (gest. 1465) vom Grunde aus erneuerte,⁴ von der Kirche Trient zu Lehen. Sein Sohn Anton zeugte mit Petronilla vier Söhne, den Peter, Michael, Nikolaus und Thomas. Letzter hinterließ den unverheirathet verstorbenen Simon. Die von Michael, den Bischof Alexander von Trient im J. 1431 zum Gubernator des ganzen Gebiethes machte⁵ entsprossene Linie erlosch im 16. Jahrhunderte wieder. Peter machte sich um das Jahr 1467 mit Anna von Molar zu Romeno ansessig, und hinterließ drei Söhne, den Johann Nikolaus, verehelicht mit Elisabet von Cles, deren Nachkommenschaft erloschen ist; den im J. 1546 verstorbenen Michael als Gründer der heutigen gräflichen Linie mit Katharina von Schlandersberg; und den mit Anna von Schlandersberg verehelichten Heinrich, deren Enkel Johann Gaudenz im J. 1627 als tirolischer Haus- und Zeugmeister ledig zu Innsbruck starb. Genannter Michael übersetzte ums J. 1530 sein Hauswesen nach Cembra, wo sein jüngster Sohn Kaspar mit seinen Frauen Eva Khuen von Auer und Elisabet von Rost jenen Ast gründete, der erst mit Angelo von Coredo im J. 1838 erlosch. Des Michael ältester Sohn Anton von Coredo ließ sich mit Elisabet Recordin von Nein in Salurn nieder, und wurde im J. 1568 mit seinem Bruder Kaspar in die Adels-Matrikel von Tirol eingeschrieben. Von Anton von Coredo, einem Sohn des am Eingange genannten Nikolaus, stammt die heutige freiherrliche Linie von Rumo ab; in Folge seiner Heirat mit Katharina, der Erbtochter des Simon Plazier im Thale Rumo auf dem Nonsberge erwarb er sich ums J. 1452 ihre Güter, und ließ sich dort nieder, und seine Erben gelangten schon im J. 1511 zur Landstandschaft von Tirol, folglich auch zur Adels-Matrikel.

Dieses vorausgeschickt, wird bemerkt, dass alle Linien zusammen die Erneuerung des Reichsadelstandes und ihrer alten Privilegien erhielten. In dem Diplome des Kaisers Maximilian II. (Wien am 12. Dez. 1567) womit eine solche Bestätigung nicht allein dem Nikolaus von Coret, da er sich als Lehrer der kaiserlichen Söhne Matthias, Maximilian, Albrecht und Wenzeslaus Erzherzöge von Österreich durch viele Jahre große Verdienste gesammelt hatte, sondern auch seinem Vater und seinen Vetttern wurde, wird deutlich gesagt, dass Kaiser Ferdinand I. (Wien, am 25. Mai 1564) dem Nikolaus Coret, Leibdiener bei des Kaisers Sohne dem Erzherzoge Karl, seinem Vater und Vetttern Anton von Coret in Raum (Rumo), Anton und Kaspar von Coret, Brüder, wohnhaft in Salurn und Zimbers (Cembra), Michael von Coret, zu Coredo wohnhaft, dann Kaspar, Lorenz Anton und Michael, Brüder, auch Anton und Hypolitus von Coret, wohnhaft zu Romeno, ferner Sigmund, Valentin und Kaspar von Coret, Brüder zu Raun mit dem Reichsadelstande beeht habe.

a.) freiherrliche Linie. Unter den Söhnen des Anton von Coret zu Rumo wurde Nikolaus Bischof zu Triest (1579) und Probst zu Mariasal (1579), und Johann Baptist nach dem Tode seiner Gattin Julia Grotti von Grumesio Domherr zu Trient und Brixen; er verordnete vor seinem Tode 1619 den Wiederankauf des Schlosses Coredo als ein trientnerisches Lehen, worüber sein Enkel Sigmund Nikolaus im J. 1717 die fürstliche Investitur erhielt. Sigmunds ältester Sohn Leopold wurde churfälzischer Regierungs-Präsident zu Neuburg, und der jüngste Johann Joseph, der sich mit einer Freiin von Sautner und Menfort verband, oberösterreichischer Hofkammerrath, und von M. Theresia (Wien am 28. April 1745) Frei- und Panierherr zu Coredo und Rumo (Ranno schreibt das Diplom) im römischen Reiche und in den österreichischen Erbländen, da das Diplom vom J. 1729 damals nicht ausgefertigt worden sei. Dessen Sohn Sigmund starb 1769, und hinterließ den Alois Romed Freiherrn von Coret, der als k. k. Major und Platzkommandant im J. 1822 zu Innsbruck starb. Von diesem und der Anna Prechter aus Würtemberg (sie starb im J. 1842) leben die Kinder: Barbara, Gattin des Joseph Grafen von Ferrari, Alois und Sigmund, k. k. Offiziere, und Franz, Cadet.



b.) Gräfliche Linie. Der zu Salurn mit Elisabet Recordin von Nein gesessene Anton von Coret zeugte den Anton, Landmiliz-Hauptmann, und dieser mit Helena Hausmann von Stetten den Georg Balthasar und den Maximilian Ernst. Letzterer wurde Hofkammerrath und geheimer Referent in Wien, kaufte im J. 1675 das Schloß Kolbenthurn bei Volders, woraus er ein Fideikommiß stiftete, und im J. 1676 von Cäcilia Eyrl, verehelichten von Söll, den Sitz Waldgries, erhielt mit seinem Bruder und Vettern Johann Franz, Hofkammerrath, dann Ludwig Gaudenz und Friedrich, Brüder auf dem Nonsberge, und Johann Ludwig und dessen Sohn Johann Kaspar in Cembra am 14. Sept. 1675 eine neuerliche Adels-Confirmation. Dessen mit Katharina von Ettenhart erzeugter Sohn Johann Engelhard wurde tirolischer Kanzler, dann churfälzischer Minister und Kanzler, und von Karl VI. (Wien am 11. Sept. 1715) in die Würde der Reichsfrei- und Panierherren gesetzt, und im J. 1720 freiherrlich matrikulirt. Doch seine Linie erlosch in Meran mit Joseph Freiherrn von Coret zu Kolbenthurn und Waldgries, der sich 1751 mit M. Anna Voglmayr von Thierburg verehelichte. Der oben genannte Georg Balthasar wurde Hofkammerrath zu Innsbruck, starb im J. 1669, und hinterließ mit M. Anna von Mühlstetter den Johann Franz, Hofkammer-Präsidenten zu Innsbruck, der das Schloß Starkenberg bei Tarrenz an sich kaufte, im J. 1694 das Gericht Stubey für tausend darauf habende Gulden erhielt,⁶ im J. 1690 freiherrlich, und in dieser Eigenschaft 1698 auch matrikulirt wurde, und 1718 starb. Dessen Söhne Franz Anton, oberösterreichischer Hofkammerrath, und Johann Urban, Kämmerer und Regimentsrath zu Innsbruck, wurden im J. 1766 in den Reichs-, und im J. 1772 auch in den erbländischen Grafenstand erhoben;



nun erschien das Starkenbergische Wappen im Herzschilde, und der Zusatz vom Schlosse Coredo im 2. und 3. Felde. Franz Antons einziger Sohn, Joseph Graf von Coret zu Starkenburg und Coredo, erzeugt mit Anna Freiin von Blümegen, starb als k. k. Gubernialrath und Obersthofmeister der Erzherzogin Elisabet zu Innsbruck im J. 1783, und hinterließ mit Leopoldina Gräfin von Brandis die Söhne: Franz, geb. 1770, vermählt mit Antonia Freiin von Dillon, und gest. als k. k. Rittmeister auf dem Schlachtfelde zu Austerlitz im J. 1805 (ihre Kinder: Ernst, geb. 1803, und Antonia, geb. 1804); Joseph, geb. 1771, Domkapitular zu Olmüz, und infulirter Abt zu Güssingen in Ungarn; Johann, geb. 1773, Güterbesitzer zu Salurn, und landschaftlicher Steuereinnehmer zu Trient, vermählt mit Karolina Gräfin von Arz (ihre Kinder: Joseph August, geb. 1810; Heinrich Joseph, geb. 1820, und Paulina, geb. 1821); Kaspar, geb. 1779, k. k. Offizier, vermählt mit der Wittwe seines Bruders Freiin von Dillon, und gest. 1831 (Kinder: Rudolph, geb. 1807; Anna, geb. 1808, und Ottilia, geb. 1811).

¹ Zeitschrift für Tirol, 1827, 48.

² Kirche des heiligen Vigil, Botzen 1825, 124.

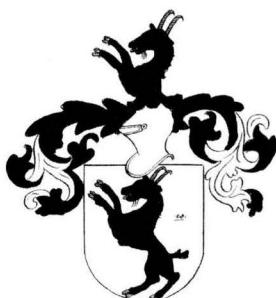
³ Zollers Geschichte Innsbrucks, I. 86; National Kalender, 1825, 96, etc.

⁴ Dortselbst, 254.

⁵ Dortselbst, 227.

⁶ Zeitschrift für Tirol, 1825, 183.

160. *Cortivo* oder *Armeo* (*Armejum* = *Vermiglio*) (lebend)



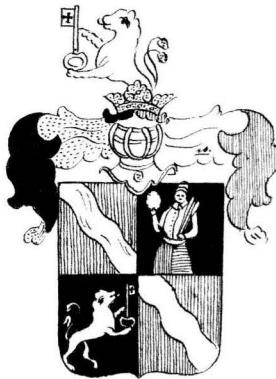
Die Familie *de Cortivo* stammt vom Orte Cortivo, gehörig zu Vermiglio (*Armejum*), im k. k. Landgerichtsbezirke Malè auf dem Sulzberge (Val di Sole) ab. Vermöge des vor uns liegenden Original-Diploms verlieh der römische Kaiser Sigmund (Wien am 21. Jänner 1435) dem fürsichtigen Matthäus von Cortivo oder Armeo (*providio Mattheo de Cortivo alias de Armeo*), und dem Bartholomäus, Johann und Nikolaus, seinen Söhnen, mit ihren rechtmäßigen Erben und Nachkommen, ein „Wappen oder Zeichen des Adels“ (wie diese Urkunde sich ausdrückt: „*Arma sive nobilitatis insignia*“).

Dieses Wappen besteht in einem silbernen Schilde, worin eine schwarze Gemse (*gamucia*) mit lichtblauen Hörnern und Klauen erscheint; über dem Schilde erhebt sich der Helm, und darauf anstatt des Helmbusches eine halbe Gemse.

Gegenwärtig ist die Familie von Cortivo auf dem Sulzberge viel verzweigt. Im Verlauf der Jahre hat sich dieselbe, anstatt sich „von Cortivo“ zu schreiben, vom Gemsbock (*capro*) in ihrem Wappen den Beinamen *Caprieli* (Böckler) angenommen, und sie schreibt sich jetzt verdorben „*Gabrielli*“.

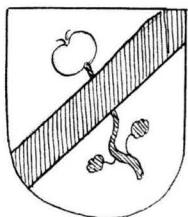
Diesem hat man noch beizufügen, dass man auf dem Sulzberge die Gabrielli für wirkliche Abkömmlinge der Edlen von Cortivo ansehe, was zu beweisen nicht unsere Sache ist.

176. Dietrich von Roßbach (lebend)



Johann Jenewein Dietrich entdeckte als Hirt am Roßbach bei Nasse-reut im J. 1700 das reichhaltige Blei- und Galmei-Bergwerk am Feigenstein, und erwarb sich dadurch Namen und Vermögen. Dessen Sohn Jenewein Dietrich, Freigewerk am Feigenstein, machte sich zu Imst ansessig, und wurde von Karl VI. am 13. Sept. 1721 mit dem Titel „von Roßbach“ nobilisirt. Peter Paul von Dietrich kam in Folge seiner Heirath mit Isabella Sterzinger nach Leermoos, und wurde dort Postmeister und Salzfaktor. In diesem Amte folgte ihm der Sohn Johann Nepomuk, der im J. 1819 starb, und mit Theresia von Zeiler aus Taufers folgende Kinder hinterließ: Johann Nepomuk, Güterbesitzer in Leermoos; Alois, gest. als Salzfaktor zu Botzen; Peter Paul (er und seine Kinder sind todt); Anna und Theresia (diese war mit Andreas Valentin von Dinfsl, und dann mit dem Doktor der Medizin, Ritter, getraut). Obiger Alois war mit Josepha von Menz, die bereits gestorben ist, verehelicht, und von ihren Kindern leben noch: Josepha Wittwe von Mayrhauser in Botzen; Johann, Kaufmann zu Innsbruck, und Alois, Kaufmann in Verona.

177. Diez von Weidenberg †



Die Diplome dieses Geschlechtes, so wie zum Theile dieses selbst sind uns unbekannt.

Auf landschäftliche Verordnung vom 11. Sept. 1602 wurde Konrad Diez von Weidenberg im J. 1605 in die Adels-Matrikel Tirols aufgenommen. Dessen Erben, welche seit dem J. 1647 keinen tiro-lischen Landtag mehr besuchten, sollen nach Österreich ausgewandert seyn. Das Wappen entlehnten wir aus dem Ehrenkränzel.

178. Dinzl von Angerburg (lebend)



Aus Krain stammend, kamen die Dinzl frühzeitig nach Tirol. Als Kaiser Ferdinand I. dem Hans Dinzl am 20. Aug. 1556 die Wappen-fähigkeit verlieh, war derselbe schon Bürger des Marktes Innichen. Einer seiner Erben kaufte von den Grafen von Wolkenstein den Sitz Angerburg in Lienz, und machte sich darauf ansessig. Mit Diplome (Wien am 4. März 1659) verlieh Kaiser Leopold I. den Brüdern Dinzl, als: Paul, Priester und Hofkaplan bei dem Bischof Philipp Friedrich in Wien; Markus, Stadtschreiber in Lienz; Adam, Verwalter des General-Steuereinnehmeramtes im Herzogthum Krain; Michael, im Stadtrathe (?) zu Innichen, und Hans, beim äußern Steuerviertel in Tirol, den rittermässigen Reichs- und erbländischen Adelsstand, und gab ihnen das Prädikat „Dinzl von Angerburg“. Adam soll sich in Krain die Herrschaft Thurn unter Neuberg, das Schloß Colobrat, die Landstandschaft und seine Erben die freiherrliche Würde erworben haben. Markus Nachkommen erhielten: Tamerburg oder Tamerwiz

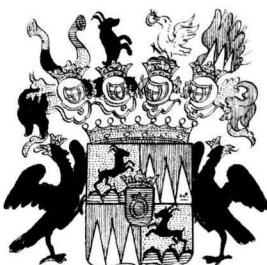
von Burgi im J. 1515. In den Jahren 1530–1540 war der Landeshauptmann Leonard von Völs, dann 1542–1603 die Trautson Besitzer. Im J. 1648 wurden die Grafen von Zenobio in Verona Lehensinhaber von Enn.

¹ Ferdinandische Zeitschrift, 1827, 46.

² Sinnachers Beiträge, V. 544.

³ Die Freiherren von End oder Ende, welche die Burg Grienenstein im St. Gallischen in der Schweiz mit der Gerichtsbarkeit über St. Margarethen vom Geschlechte der Grimmenstein erbten, gehören höchst wahrscheinlich dem Obigen an; denn Ildefons von Arx in seiner Geschichte des Kantons St. Gallen (I. 497) beschreibt das vom Kaiser dem Heinrich von Enn, der auf dem Turnier zu Heidelberg, ehe er diesem beiwohnen durfte, die Ahnenprobe machen musste, aufgebesserte Wappen: im Schilde ein weißer Löwe, auf dem Helme ein Fuchskopf, der eine Ente im Maul hatte, und auf dem Kleinode drei Kronen. Diese Freiherren von Enn waren Dienstmänner des Stiftes St. Gallen; sie hatten von demselben im Thurgau das Schloß Neuenburg bei Mannern, die Burg Thurburg bei Weinfelden, und die Gerichte, Zwing und Bann zu Unter-Steinach zu Lehen. Ihre Kriege nötigten sie, die Gerichte zu Steinach im J. 1358 den Edlen von Steinach zu verkaufen. Diese Entäusserung wurde von den drei Brüdern Wilhelm, Walther und Ezel, Rudolphs Söhnen, mit Bewilligung ihrer Oheime Ezel, Rudolph und Wilhelm von Enn gemacht. Wilhelm, der älteste aus ihnen, hatte die Agnes von Bußmang zur Ehe, die ihm viele Güter zubrachte. Er saß im Namen des Grafen Wilhelm von Montfort dem Landgerichte zu Feldkirch vor, und war 1402 österreichischer Landvogt über das Sarganserland. Im Appenzellerkriege wurde Grimmenstein verbrannt. Jörg von Enn baute es 1412 wieder auf. Als es später 1416 geschleift wurde, verkaufte er den Burgstall dem Spitale zu St. Gallen.

213. Enzenberg Grafen von, zum Freyen- und Jöchlsthurm (lebend)



Dem Freundschaftsbüchlein des mit Ursula von Enzenberg vermählten Paul Troyer von Ansheim vom J. 1652 gemäß, kam Eberhard Enzenberger als ein wackerer Soldat, nachdem er dem Kaiser Maximilian I. durch seine Tapferkeit im Bündtner-Kriege vorzügliche Dienste geleistet hatte, nach Klausen. Da er sich zuvor die Christina Grems von Gremsenhausen erkoren hatte, so erwarb er sich vom genannten Monarchen am 9. Juli 1495 ihr erledigtes Wappen, nämlich die schwarze Gemse, jedoch zum Unterschiede im goldenen Felde. Seine übrigen Lebenstage brachte er dann auf der nahe gelegenen Frag zu. Dort wohnte noch dessen Sohn Christoph mit seiner Gattin Anna Frager von Fragburg; aber sein Sohn Georg Enzenberger, der Richter zu Rodeneck, dann Pfleg- und Zollamtsverwalter an der Mühlbacher Klause war, übersetzte sein Hauswesen, als er im J. 1568 von Andreas von Mayrhofen den in Mühlbach gelegenen, und von Friedrich von Rodank im J. 1269 erbauten Edelsitz Freyenthurn gekauft hatte, dorthin, und erhielt vom Erzherzoge Ferdinand II. (Innsbruck am 16. Dez. 1578) den Adelsstand mit dem Prädikate „von Enzenberg zum Freyenthurm“,

und die Bestätigung des Wappens mit Öffnung des Helmes. Im Anfange des Straßhofes baute er sich nun den Edelsitz Enzenberg, ohne für diesen, da die Gerichtsinhabung protestirte, besondere Freiheiten zu erwirken. Die Söhne dieses, nämlich Machabäus und Ananias von Enzenberg erhielten mit ihrem Neffen Georg (dem Sohne ihres Bruders Michael) vom Kaiser Ferdinand II. (Wien am 27. Dez. 1628) aus dem großmütterlich Fragerischen Wappen die drei Spalten, und den zweiten Helm zum ihrigen. Eben dieser Ananias war Pfleger und Pfandesinhaber der Mühlbacher-(Haßlacher-)Klause (gest. 1646), und dessen mit Katharina Recordin von Nein erzeugter Sohn Georg Felix wurde mit Antons Erben im J. 1678 in die Adels-Matrikel Tirols vorgezeichnet. Sein Sohn Cyriak hatte die Helena Kaßler von Boimont zur Frau, woraus Johann Cyriak und Franz entsprossen; jener starb im J. 1759 als k. k. Oberst, und dieser kinderlos 1771, wodurch geschah, dass Freyenthurn an Franzens Wittwe Eleonora Vintler von Platsch, und von Adam von Vintler in Meran im J. 1790 an das Geschlecht von Preu überging. Ein Bruder erstgenannten Cyriaks, Namens Karl Maximilian, war k. k. Rath und Obereinnehmer in Toblach, und mit Anna Maria von Winkelhofen getraut. Dessen Enkel Jakob Karl von Enzenberg wurde k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Administrator der Buchowina, und in Gemäßheit des früher erworbenen Theresienordens Freiherr des österreichischen Kaiserstaates, und entschlief im J. 1810. Dessen Söhne starben vor ihm auf dem Schlachtfelde, und zwar Franz Karl an der Weißenburger Linie (wo er als Freiwilliger eine feindliche Schanze zuerst erstiegen haben soll) als Major im J. 1793, und Johann Joseph als Oberlieutenant zu Bassano, wodurch diese Linie im Mannsstamme erlosch, während aus ihren Schwestern die Maria Franziska in die gräfliche Linie sich verheiratete.

a.) Freiherrliche Linie. Diese geht von Michael von Enzenberg, dem dritten Sohne Georgs aus. Unter dessen Kindern erwarb sich Franz von Enzenberg den zu Sterzing gelegenen Sitz Jöchlsthurm, und vom Kaiser Leopold I. (Wien am 14. Juli 1671) den Reichsfreiherrnstand mit einem im blauen Herzschild befindlichen goldenen Ringe (dem Stammwappen der Freiherren von Enzenberg oder Enzberg zu Mühlheim in Schwaben; woher es kommt, dass mehrere Generationen die in mancher Beziehung wahrscheinliche Behauptung aufstellen, dass der am Eingange genannte Eberhard Enzenberger ein Bruder des um das Jahr 1481 zu Mühlheim lebenden Johann von Enzenberg gewesen sei, Kaiser Maximilian I. ihm den aus unbekannter Ursache nicht gebrauchten Adel bloß bestätigt habe, und erst seine Nachkommen wieder den ihnen schon ursprünglich zugekommenen Ring, und zwar als Herzschild, das sonst die Gemse hätte bilden sollen, in ihr Wappen aufgenommen haben) samt dem dritten Helme. Auch erwirkte sich Franz die freiherrliche Zuschreibung in die Adels-Matrikel Tirols am 24. Jänner 1678. Seine Schwester Rosina war mit dem österreichisch-kaiser-

lichen Hofkanzler Johann Paul Hocher Freiherr von Hohenkränen verheilicht, wodurch Franz (gest. 1692) ein besonderes Ansehen erlangte. Mit Barbara Troyburg zeugte er den Christoph (Stifter der gräflichen Linie), den Franz, Domprobst zu Brixen, der im J. 1721 mit 20.000 Gulden den Grund zum Clarissen-Kloster in Hall legte, und den Ferdinand. Ferdinands Enkel, Franz Joseph Xaver (ein Sohn des Joseph Franz und der Magdalena Gräfin von Fuchs) zeugte mit Elisabet Gräfin von Nimptsch den Joseph Felix, der als Domherr von Brixen im J. 1786 starb, den Sigmund, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Oberst-Hofmeisteramts-Stellvertreter bei dem Erzherzoge Ludwig (gest. in Wien 1832) und den Julius Cäsar, Deutschordensritter in Franken, und nachmaligem Commandeur, welcher zu Wien im J. 1836 als letzter Sprössling starb.

b.) Gräfliche Linie. Gegründet vom angeregten Christoph Freiherrn von Enzenberg, fürstlich brixnerischem Rathe und Oberststallmeister, und der Maria von Manicor, hinterließ sein Sohn Franz Hartmann mit Maria Anna Vintler Freiin von Rungelstein und Platsch unter andern den Cassian Ignaz Bonaventura und den Peter Paul Hartmann (dessen mit Margaret Gräfin von Brandis neue Linie in seinen Kindern – wovon Thaddäus im Kriegsdienste, beide andern Söhne als Domherren von Brixen starben – wieder erlosch). Ersterer, im J. 1709 geboren, schwang sich im Civildienste bis zum Repräsentations-Präsidenten empor; derselbe wurde, als die bisherige Repräsentations- und Hofkammer in eine Landesstelle vereinigt ward, 1763 Gubernial-Präsident oder (der I.) Landes-Gouverneur der ober- und vorderösterreichischen Fürstenthümer und Länder, und als solcher Pfandinhaber des Hofgerichtes Stubey. Mit dem Commandeurkreuze des St. Stephanordens geschmückt, wurde er vom Kaiser Franz I. (Frankfurt am 4. April 1764) in die Würde der Reichsgrafen – mit dem vierten Helme und zweien Adlern als Schildhaltern erhoben, und am 14. Dez. 1764 standesmäßig in die tirolische Adels-Matrikel eingetragen. Während seiner Amtsführung starb Kaiser Franz I. im J. 1765 zu Innsbruck, und im J. 1771 trat die landschaftliche Aktivität als perpetuierlicher Congreß ins Leben. Derselbe starb zu Mais im J. 1772, und sein einziger aus Sophia Amalia Freiin von Schack im J. 1747 geborener Sohn Franz Joseph, kaiserlicher Commissair auf dem Landtage Tirols, dann Präsident des innerösterreichischen Appellationsgerichtes zu Klagenfurt, und Obersthofmeister der Erzherzogin Maria Anna, Großkreuz des St. Stephan- und Leopoldordens, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, erkör sich im J. 1771 die Erbin der Herrschaften Singen, Mägdburg und Mühlhausen am Bodensee, nämlich die Gräfin Waldburga von Rost zur Lebensgefährtin, welche nach seinem Tode 1821 seinem einzigen Sohne Franz Joseph (geb. 1775) zufielen, die derselbe noch besitzt, und sich mit Maria Franziska Freiin von Enzenberg (in erster Ehe) und in zweiter mit Elisabet Gräfin von Bissingen-Nippenburg einer zahlreichen Nach-

kommenschaft erfreut, unter welcher der älteste Sohn Franz Joseph (geb. 1802) mit Ottilia Gräfin von Tannenberg vermählt, ebenfalls männliche Nachkommen hat.

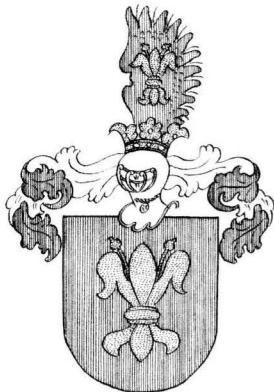
214. *Eppan und Ulten, Grafen von* †

Die Genealogie dieses einst so mächtigen Hauses, in dessen Macht es stand, sich zu Herren von Tirol zu erschwingen, und das einst die Münzgerechtsame ausübte,¹ hat Freiherr von Hormayr sehr weitläufig behandelt, und den Stamm sogar an die alten Welfen angereiht. Da Herr von Mayrhofen diese Angabe nicht gegründet genug fand, so verwarf er sie, bis bessere Belege ans Tageslicht gefördert werden. Dagegen nimmt Herr von Mayrhofen doch die Vermuthung an, dass Ulrich (I.) Graf von Botzen, der sehr viele, beträchtliche Güter an der Etsch und in der Umgebung von Botzen besaß, und der urkundlich im J. 1060 allein, dann mit seinem Sohne Friedrich I. im J. 1074 erscheint, der Stammvater des ganzen Geschlechtes, und eben dieser Friedrich der Vater von Ulrich II., von Heinrich I. und von Arnold I., und von der Gräfin Adelheid, welche ihre Hand dem Grafen Albert von Tirol gab, gewesen seyn möchte.



Bei der Vermögensteilung dieser Brüder behauptete Graf Ulrich II. die schön situirte, ober Missian in ihrer ehemaligen Herrschaft Altenburg stolz in das Etschland schauende Stammburg Eppan, wegen seiner Lage meistens Hocheppan geheißen, und nannte sich zuerst „Graf von Eppan“. Um das Jahr 1140 baute er voll frommen Sinnes in seiner Herrschaft Königsberg das Kloster zu Wälsch-Michael, wo Bischof Altmann von Trient im J. 1145 die Kirche weihte. Dessen Brüder erhielten das Hocheppan gegenüber gelegene Felsenschloß Greifenstein, und betitelten sich nun „Grafen von Greifenstein“. Arnold I. Graf von Greifenstein, der in den J. 1116–1138 als Schirmvogt des Hochstiftes Brixen vorkommt, hinterließ mit Irmgard (welche auch den Ulrich von Tarasp zur Ehe hatte) Arnold II. Grafen von Greifenstein und Mareit (Morit – bei Sterzing), Vogt der Gotteshäuser Brixen, Innichen und Neustift. Weder mit seiner ersten Gattin Adelheid, der Erbtochter des Grafen Konrad von Mareit, noch mit seiner zweiten Mechthild, einer Tochter des Grafen Heinrich von Valley, hinterließ Arnold Kinder. Im Einverständnisse mit der zweiten Gattin stiftete er um das Jahr 1160 das Kloster in der Aue bei Botzen, welches im J. 1166 die Bestätigung von Kaiser Friedrich I. erhielt, und das in der Folge nach Gries übersetzt wurde. Seinen Vettern den Grafen Friedrich II. und Heinrich II., nämlich den Söhnen Ulrich II. von Eppan, räumte er das Schutz- und Schirmrecht darüber mit dem ein, dass es immer der älteste Sprössling ihres Hauses ausübe. Da diese nach seinem kinderlosen Tode im J. 1170 als Erben von Greifenstein etc. eingetreten waren, im Übermuthe ihres Reichthumes und ihrer Größe auf damalige Zeiten, die Grafen Albert und Berthold von Tirol unglücklich bekriegten, auch wegen eines Raubes

387. Hammersbach †

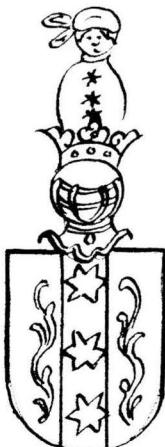


Auf einem Edelsitze in Zillerthal, der den Namen Hammersbach oder Hammerspach getragen zu haben scheint,¹ entdeckt man die Geschlechtsahnungen, ehe sie ihre Wohnung bleibend in Hall aufschlugen. An der Spitze des Geschlechtes steht Riepel (oder Rupert) der Hammerspacher aus Zillerthal, dessen Gattin Adelgunda im J. 1352 eine Tochter des Heinrich Öder genannt wird. Als dessen Enkel Christian Hammerspacher, Pfleger auf Schloßperg, im J. 1421 Salinen-Direktor (Salzmeier) in Hall wurde; so nahmen er und Wilhelm von Hammersbach dort die Bürgerrechte. Ein Ulrich Hammersbach aus Hall betrieb im J. 1463 ein Bergwerk bei Rattenberg.² Bartholomäus, ein Enkel Wilhelms von Hammersbach, erscheint im J. 1486 auch als Salinen-Direktor, und zugleich als Bürgermeister von Hall. Dieser wurde dort der Erbauer eines stattlichen Hauses, und so bemittelt und angesehen, daß selbst der tirolische Landesfürst Erzherzog Sigmund von Österreich seiner Hochzeit mit Maria von Roß (Cavallis) beizuwohnen geruhte. Gleiche Ehre erfuhr auch seine Tochter Anna vom Kaiser Maximilian I., als diese in zweiter Ehe ihre Hand dem Hans von Zwingenstein reichte. Der Bruder dieser, Wolfgang von Hammersbach, wurde am 6. Jänner 1514 der tirolischen Adels-Matrikel einverleibt. Im J. 1520 war Wolfgang Richter zu Hall, und etwas später kaiserlicher Hauptmann in Italien. Von diesem ist der einzige Sohn Hans Wolfgang bekannt, der im J. 1546 den Sitz Taranthube zu Partschins verkaufte. Ungeachtet dieser mit Rosina Mühlsteller von Mauern verehelicht war, so blieb er doch der Letzte seines Geschlechtes.

Angemerkt wird, daß die letzten Generationen auch das Wappen von Zwingenstein neben ihrem angeborenen gebrauchten.

¹ Diesen Sitz scheint die Helena von Hammersbach ihrem Mann Wilhelm Geltinger zugebracht zu haben; daher schrieben sich die Geltinger „von Hammersbach“.

² Sammler von Tirol, I. 137.



388. Harder †

Franz Harder, des innern Rathes und Ober-Bauherr zu Feldkirch, starb im J. 1722, und ruht auf dem dortigen Gottesacker. Auch ruht dort seit dem J. 1756 Franz Joseph Sigmund von Harder, Doktor der Theologie, und Domherr zu Chur.

389. Harm von Eyers †

Im Dorfe Eyers in Vinschgau besassen einst die alten Grafen von Moosburg in Bayern das Schloß und die dazu gehörige Probstei Eyers als ein Lehen des Hochstiftes Freising, was später an die Vögte von Matsch überging. Wahrscheinlich wurde aus den Ruinen des Schlosses der spätere Sitz Eyers erbaut, der im J. 1517 bereits dem Geschlechte der Harm gehörte. Aus diesem ehelichte Hans Harm die Barbara Hendl aus Imst, die Beide im J. 1480 lebten, und ihr Sohn Wolfgang Harm im J. 1495 die Maxentia von Andrian. Unterm 6. Jänner 1514 gelangte Wolfgang zur tirolischen Adels-Matrikel. Dessen Ehe brachte Ossana (Gattin des Dominikus von Porta), die Eva (Hausfrau des Georg Rottenbacher zu Botzen) und den Gaudenz Harm von Eyers hervor. Gaudenz verehelichte sich im J. 1545 mit Felizitas Heyrling, und er hinterließ den Christian Jakob, kaiserlichen Hofkaplan, Canonikus zu St. Peter in Straßburg und Probst zu Haßlach, den Johann Jakob, der im J. 1602 der kaiserlichen Majestät Kämmerling war, die Magdalena, welche sich im J. 1590 mit Gregor Rolland von D'ambulo, und den Gaudenz Harm, der sich zuerst mit Anna Maria von Mitterhofen, dann mit Barbara Vintler von Platsch verehelichte. Aus Gaudenzens Ehen entsprossen: a.) P. Severin zu Neustift, dem vormals der Gaudenthurm zu Partschins gehörte; b.) Felizitas, die im J. 1632 mit Johann Sigmund Kleinhans von Labers zum Altare trat, und c.) Hans Anton Harm von Eyers, der aber im J. 1647 nicht mehr lebte, und dessen Sohn Gregor Harm um das Jahr 1658 die Ahnenreihe endete. Den obigen Sitz Eyers oder Eyersberg kaufte im J. 1645 Franz von Plawen.



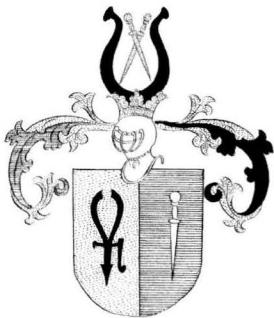
390. Ritter von Haselmayer zu Graßeck und Fernstein (lebend)

Aus diesem tirolischen Geschlechte wurde Johann Haselmayer von Hall, Wien am letzten Juli 1640, mit einem Wappenbriefe, und Ferdinand Haselmayer, Proviant-Amtsverwalter zu Freiburg in Breisgau, wegen seiner und seiner Vordern Verdienste im Kriegswesen von Leopold I., Grätz am 24. Okt. 1673, in den rittermässigen Reichs- und erbländischen Adelsstand, und mit dem Prädikate „von Graßeck“ erhoben. Ein Zweig davon wanderte nach Österreich aus, und lebt in Linz, Wels und Gmunden, das Prädikat „von Fernstein“ führend. Aus dem in Tirol gebliebenen Zweige wurde Joseph Anton Ignaz von Haselmayer (ein Sohn des Joseph Anton Ignaz, Kammeral-Aczessisten zu Innsbruck, und der M. Rosina Graß von Graßeck aus Brixleck) als damaliger k. k. Rath, Kammeral- und Kriegszahlmeister zu Innsbruck vom Kaiser Franz, Wien am 9. März 1799, in den Ritterstand des römischen Reiches und der sämtlichen Erblände gesetzt. Derselbe starb im J. 1805 zu Innsbruck, und hinterließ in erster Ehe mit Anna Zimmermann



Farabb. S. XXXV

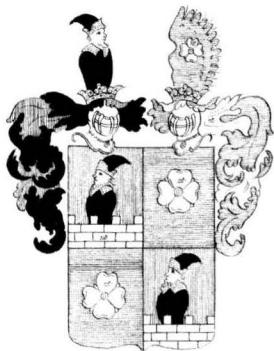
477. *Inaporz* †



Unter dem Namen Porz, Inaporz und Aporzes findet man dieses Geschlecht auf dem Berge Layen, wo ihm das Gut Porz, und der jetzt der freiherzlichen Familie von Ingram gehörige Meierhof zugehörte. In einer neu erbauten Kapelle neben der Pfarrkirche hatte es seine Gruft. Mit seiner Gattin Anna von Teiß erscheint Nikolaus Aporzes im J. 1318 schon. Eberhard von Porz siegelte im J. 1426 die Taidung zwischen dem Herzoge Friedrich mit der leeren Tasche und Leopold von Wolkenstein.¹ Konrad der Meier auf Layen nannte sich in den Jahren 1407–1440 bald Naporz, bald Porz, und bald Inaporz. Im J. 1447 wurden seinem Sohne Georg Inaporz die brixnerischen Lehen, und im J. 1495 dem Leonard für sich selbst, und für seinen Vetter Hans Inaporz verliehen. Maria Inaporz, eine Tochter Pauls und der Katharina Schrott, starb als die Letzte ihres Geschlechtes im J. 1678.

¹ Tirol unter Friedrich von Österreich, vom Grafen Clemens von Brandis, 528.

478. *Indermaur von Strehlburg und Freyenfeld* (lebend)



Da die Schriften dieses Geschlechtes, welches zu Cortatsch im Etschlande die adelichen Sitze Strehlburg und Freyenfeld besaß, verbrannten; so lässt sich dessen Ursprung nicht nachweisen. Der Sage nach soll es einst einen andern Namen geführt, und den heutigen durch den Ruf eines kaiserlichen kommandierenden Generals bei Erstürmung einer türkischen Festung, ob der erste Voluntair die Mauern nicht erstiegen habe, und durch dessen laute Antwort: „in der Mauer“ den Namen, und bald darauf zum Lohne ein redendes Wappen erhalten haben. Wirklich schrieben die Alten den Namen getrennt: „In der Mauer“. Dem sei, wie auch wolle, das Geschlecht kann sich rühmen, jederzeit Freiwillige aus seiner Mitte zur kaiserlichen Armee abgeordnet zu haben, die den Tod der Helden starben. Unterm 10. Mai 1613 wurden Kaspar, Johann, Christoph und Paul Indermauer in die Adels-Matrikel von Tirol aufgenommen. Im J. 1615 baute Kaspar Indermaur den Altar St. Anna in der Kapelle zu Strehlburg. Dem Paul Indermaur bestätigte Kaiser Ferdinand III. im J. 1640 den Adelsstand, und vermehrte ihm das von seinen Vordern ererbte, und vom Geschlechte seit 240 Jahren geführte Wappen mit dem des erloschenen Geschlechtes von Jaufen, da Heinrich Indermaur als Pfleger zu Königsberg (1421) mit einer von Jaufen vermählt gewesen. Einer öffentlichen Aufschrift an der Kirche zu Cortatsch vom J. 1658 zu folge, war Johann Kaspar Indermaur von Strehlburg der Erbauer derselben. Der im J. 1678 verstorbene Franz Indermaur verehelichte sich mit M. Elisabet Rekordin von Nein, welche im Besitz des Edelsitzes Ober-Köstlan bei Brixen stand, der früher dem Gerhard von Köstlan angehörte. Als daher Leopold I. im J. 1703 ihrem Sohn

Johann Georg Indermaur zu Köstlan in den Freiherrenstand erhob, gab er ihm das Gerhardische Wappen (den weißen Hund im rothen Felde) zum Mittelschild. Inzwischen erlosch die freiherrliche Linie, und Anna Freiin von Indermaur, die im J. 1830 starb, übertrug als die Letzte Köstlan an ihren Mann Karl von Makowiz. Auch Freienfeld hatte die Maria Rosa von Indermaur, die im J. 1701 starb, ihrem Eheherrn Johann von Mühlsteller zugebracht, doch wurde dieser Sitz von den Indermaur wieder zurückgekauft. Im J. 1742 stiftete Johann Georg Indermaur von Strehlburg und Freyenfeld zur Kapelle St. Anna zu Strehlburg ein Benefizium mit Vorbehalt des Präsentationsrechtes für den Besitzer. Aus der noch bestehenden Linie fand der oberösterreichische Gubernialrath und Kreishauptmann in Vorarlberg Ignaz Anton von Indermaur, bei dem Einfallen der Franzosen im J. 1796 einen unglücklichen Tod im Kloster St. Peter bei Bludenz. Dessen Sohn Joseph amtiert als erster Kreiskommissair zu Schwatz.

479. **Ingram von Liebenrein, Fragburg und Graben, auch Freiherren** (lebend)

Wie alt dieses Geschlecht^{sei}, und woher es stamme, geht aus dem Saalbuche des Hochstiftes Brixen hervor, vermöge dessen ein Diener der brixnerischen Familie, Namens Ingiram, auf dem Altar des heil. Ingenuin in die Hände des Bischofes Reginbert, (der im J. 1140 starb) und des Dekans Cadalhoch zwei Schwestern Oza und Williprich, die ihm seiner Mutter Schwester Geppa in gleicher Absicht übergeben hatte, hingab, unter der Bedingniß, daß nach dem Tode des Dekanes und seiner Schwester Geppa die zwei Dienstmägde und ihre Nachkommen sich durch den gewöhnlichen Zins von fünf Zehnern loskaufen mögen.¹ Im J. 1292 starb Ingramus oder Ingram als Probst von Neustift; derselbe war ein guter Hauswirth und alter Religiöse.² Hieraus folgern wir, dass Ingram ursprünglich sein Taufnahme war, indem damals den Pröbsten bloß diese beigelegt wurden. In der Folge entdeckt man das Geschlecht auf dem Patze zu Layen, wo es noch gegenwärtig einen Sitz inne hat, und zwar zuerst den Paul Ingram mit seiner Gattin Juliana Rech im J. 1516. Unterm letzten Nov. 1619 bestätigte Kaiser Ferdinand II. den Brüdern Ingram, mit Namen Zacharias, oberösterreichischen Rath, Kammermeister und Zoller zu Kollmann, Simon, Christoph und Christian den vom Kaiser Maximilian erhaltenen Reichsadelsstand mit vermehrtem Wappen und der Befugniß, sich von allen schon besitzenden, oder noch zu erwerbenen Gütern betiteln zu dürfen. Da ihnen der Sitz Fragburg auf der Frag neben Klausen, und Liebenrein ober Kollmann zugehörte, so gebrauchten sie die Prädikate davon. Aus denselben entsprossen vier Linien:

1.) Linie Christians. Derselbe war Zoller zu Klausen, mit Rosina Hofreiter vermählt, und starb im J. 1643. Dessen Abkömmlinge waren von kurzer Dauer.



Aus dieser nun wurde der gegenwärtige k. k. Landrichter zu Taufers in Pusterthal, Augustin von Leiß, am 11. April 1840 in die tirolische Adels-Matrikel aufgenommen und zugeschrieben.

588. Leiter von Weidbruck und Gering †

Im bürgerlichen Stande zu Klausen beschäftigten sie sich mit der Wirthsgerechtsame und dem Handel und siegelten mit einem aufrecht stehenden Hunde, ehe Karl V. zu Speyer am 14. Juni 1529 dem Matthias und Paul Leiter ein quadriertes Wappen gab. In Waidbruck bei Kollmann dann ansessig, setzte Kaiser Leopold I. (Wien am 28. Sept. 1669) die Brüder Johann Christoph und Rudolph Leiter ihrer eigenen und Voreltern Verdienste wegen mit vermehrtem Wappen in den Stand des Reichsadels, worauf sie im J. 1678 landständisch in Tirol geworden sind. Damals gehörte ihnen die Post schon lange an, und sie hatten auch brixnerische Lehen empfangen. Franz Leiter von Weidbruck, Hofkaplan zu Brixen, stiftete in Klausen ein eigenes Benefizium, und im J. 1694 die Kuratie in Schalders.¹ In den rittermäßigen Adelsstand hat Leopold I. zu Wien am 30. Juli 1701 den Johann Venerand Leiter (churfürstlich Köln'schen Truchseß) mit dem Prädikate „von Weidbruck und Gering“ (dieses ist ein ansehnliches Haus in Weidbruck) erhoben, weil sich seine Familie in treuer Verwaltung des Zoll- und Postamtes Kollmann über 80 Jahre hervorgethan hatte. In seinem Mannsstamm erlosch das Geschlecht im J. 1818 mit dem Tode des Johann von Leiter.



¹ Sinnachers Beiträge, IX. 91. Einer andern Vormerkung gemäß stifteten das 8 Uhr Benefizium zu Klausen Johann Georg, Franz und Abraham Leiter am 25. Mai 1662.

589. Leitner^a

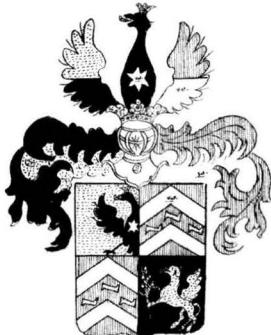
Mit den Leutnern von Wildenburg steht diese Familie in gar keinem Zusammenhange. Nach den kanonischen Büchern zu Tramin im Etschlande ließ sich dort Christian Leitner, gebürtig aus Cavalese, häuslich nieder, und verehelichte sich mit Rosina Anreiter aus Brixen, verwittweten Perkhamer. Im J. 1637 verehelichte sich Johann Maria Leitner, der im J. 1650 als Pfleger zu Tramin erscheint, mit Klara von Doßis; mit seinem Bruder Friedrich erwarb er sich den Adelsstand. Ein gleiches Diplom erhielt ihr jüngerer Bruder Franz Leitner vom tirolischen Landesfürsten dem Erzherzoge Ferdinand Karl von Österreich im J. 1657. Im J. 1668 kommt zu Brixen Karl von Leitner als Consistorial-Sekretär vor; derselbe war mit Katharina Kurz vermählt, und Vater vieler Kinder, aus denen sich Karl Rudolph von Leitner, Pfleger der Herrschaft Toblach, im J. 1702 mit Katharina von Reinhart trauen ließ. Zu Tramin lebte im



J. 1680 ein Johann Paul von Leitner, dessen Gattin Elisabet Vinschger von Altenburg war. Im J. 1769 erscheint ein Michael von Leitner als Bergrichter zu Imst. Zu Innsbruck starb im J. 1783 ein Johann Joseph von Leitner aus Cavalese als k. k. Registraturs-Offiziant, der im Besitze des Adelsdiploms vom J. 1657 stand. Ob das Geschlecht erlosch, oder noch fortbestehe, weiß man nicht gewiß.

^a Ohne Hinweis bezüglich eines Fortbestehens (vgl. auch den abschließenden Satz im Text).

590. Lemmen von Linsingburg (lebend)



Ursprünglich stamme dieses Geschlecht aus Montfort der Provinz Lemmos im spanischen Galizien. Der älteste noch wissentliche Stammvater schrieb sich im J. 1469 *Lemmos de Castro*. Ein Enkel desselben, Levinus Lenzenius, wurde Leibmedikus bei dem Könige Erich XIV. von Schweden, und verlor bei diesem Sturze im J. 1568 Leben und Güter. Dessen Wittwe entfloh mit ihren Kindern, und diese nahmen, um den Nachstellungen zu entgehen, mit Entzagung auf den Adelsstand das Wappen ihrer Mutter an, und veränderten den Namen in Lemmen. Um das J. 1584 war Johann Balthasar Lemmen Leibchyrurg am churfürstlichen Hofe zu Trier. Dessen Sohn Johann Reiner Lemmen wurde Feldarzt in spanischen Diensten. Der demselben zu Titz bei Jülich im J. 1678 geborene Sohn Johann Balthasar Lemmen zog nach Tirol, wurde Hofapotheke zu Innsbruck, ehelichte die Anna Linsing von Linsingburck, erhielt durch sie den Sitz Linsingburg zu Wilten, im J. 1740 vom Kaiser Karl VI. den Reichs- und erbländischen Adelsstand, das Prädikat „von Linsingburg“, die Vereinigung des Linsing'schen Wappens mit dem seinigen, und starb im J. 1749. Unterm 12. Sept. 1791 erwirkte sich Johann Edmund von Lemmen und Linsingburg die Zuschreibung in die tirolische Adels-Matrikel. Der Priester Joseph Alois von Lemmen, fürstbischoflich brixnerischen Consistorialrath, gab im J. 1830 das tirolische Künstler-Lexikon bei Felician Rauch in Innsbruck heraus. Linsingburg, das an die Wörndle von Adelsfried überging, brannte im Kriege 1809 ab.



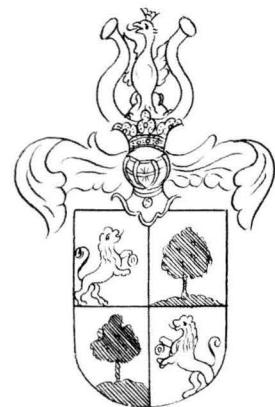
591. Lenard von Leonardis (lebend)

In dem Diplome Karl VI., ausgestellt Wien am 27. Okt. 1739, womit den Brüdern Franz Ägyd Lenard, tirolischen Steuereinnehmer zu Botzen, und Wilhelm Nikolaus Lenard, Raitoffizier bei der oberösterreichischen Hofkammer-Buchhalterei, der Reichs- und erbländische Adelsstand und das Prädikat „de Leonardis“ gegeben ward, wird erzählt, dass ihre Voreltern schon über hundert Jahre obrigkeitliche Aemter rühmlich bekleideten, und auch im Kriegs-

Fieger von Friedberg, zog mit ihr nach Sachsen zurück, und starb 1784 in Anhalt-Bärnburg. Dessen dort im J. 1765 geborner Sohn Viktor Albert Freiherr von der Lochau, k. k. Major in der Armee, kam jung zu seinen Verwandten nach Innsbruck, erhielt von der letzten Gräfin von Fieger zu Friedberg, M. Juliana, erblich das Schloß Friedberg im J. 1799, und unter der k. b. Zwischenregierung 1814 die Herrschaft Rettenberg, trat in die Ehe mit Anna Franziska Gräfin von Fuchs, die kinderlos 1802 starb, dann mit Renata Gräfin von Wolkenstein-Rodeneck, und beweint seinen einzigen im J. 1828 verstorbenen Sohn Wilhelm. Er selbst starb im J. 1841 als der Letzte.

610. **Locher von Lindenheim** †^a

In der tirolischen Adels-Matrikel kommt vor, dass Karl von Locher zu Lindenheim, k. k. Hofkriegsrath und Referendair, unterm 4. Nov. 1711 in dieselbe aufgenommen wurde. Dem Ergänzungsbande zum österreichischen Adels-Lexikon von J. G. Megerle von Mühlfeld gemäß, wurde Franz Anton Locher von Lindenheim, Hauptmann, im J. 1739 böhmischer Ritter, und Maria Anna von Honrichs, Oberst-Lieutenants-Witwe, geborene Locher von Lindenheim, im J. 1786 Freiin mit von Honrichs und Wolfswarfen. Wo das Geschlecht herstamme, und ob und wo es jetzt bestehe, wissen wir nicht.



^a Kreuzchen beim Namen, aber Fragezeichen anstelle der immer am Blattende der ersten Seite jedes Geschlechts angeführten Angabe „lebend“ bzw. „todt“. Vgl. auch den abschließenden Satz in der Beschreibung oben.

611. **Lodron** (lebend)

Nach den einstimmigen Zeugnissen bewährter Auktoren soll diese Familie, von dem bekannten, altrömischen Geschlechte der *Laterani*, und zunächst von dem römischen Consul *Plautius Lateranus* abstammen, dessen Söhne Paris und Annilius Rom mit großen Schätzen verließen, und sich im südlichen Tirol anseßig machten. Ihre Erben bauten sich im Gerichte *Condino*¹ in Judicarien das Castell-Laterano oder Lodron, welches in der Folge den Namen St. Barbara erhielt, und das Castell-Romano bei *Pieve di Buono*. Reichen gleich die Urkunden nicht so weit in die Vorzeit zurück, so führen doch die Grafen von Lodron den Titel: *Patricii Romani*. Frühzeitig auch bauten sie sich am Ider-See das Schloß St. Johann. Als Kaiser Lothar II. im J. 1133 aus Rom zurückkehrte, musste er sich, da ein gewisser Adelbert mit 10.000 Mann die Pässe von Chiusa vertheidigte, die Bahn mit den Waffen brechen. Adelbert floh in sein festes Schloß Lodron, und musste sich in demselben dem Kaiser ergeben.²



Höchst wahrscheinlich war Adelbert der Fortpflanzer des Hauses von Lodron, das sich in der Folge in so viele Linien vertheilte, dass wenigstens uns der volle Zusammenhang nicht genau bekannt wurde. Man wolle uns also vergeben, wenn Verwechslungen etc. statt finden sollten. Wie viele andere Edlen, so widerstanden auch die Lodron der steigenden Macht des Grafen Meinhard II. von Tirol; doch auch sie wurden genötigt, seine Hoheit als Landesfürst anzuerkennen. Damals lebten die Söhne des Paris, mit Namen: Nikolaus, Paris, Otto und Sylvester. Im J. 1396 schwor Pedrozottus von Lodron dem Herzoge Leopold von Österreich den Eid der Treue.³ Ritter Paris von Lodron, den Namen Parisot führend, trat im J. 1418 zur Partei des Bischofes Georg wider den Herzog Friedrich über, besetzte die Schlösser Stenico, Castellnuovo und Rocca, die dann der Herzog dem Grafen von Arco anvertraute, verstärkte sich mit dem Corps des Pandolpho von Malatesta, Herrn von Mantua, schlug sich tapfer, wurde aber im J. 1423 von des Herzogs Anhängern, worunter die Arco die vorzüglichsten, und die Eroberer von Judicarien und des Castells Romano waren, überwunden. In der Folge vom Herzoge begnadigt, belehnte ihn dieser neuerlich mit dem Schlosse Lodron sammt Zugehör, und nahm ihn sogar zum herzoglichen Diener an. Auch der trientnerische Bischof Alexander belehnte ihn mit Stenico, und im J. 1425 auch mit dem Schlosse Rocca in Judicarien, wofür der dem Hochstifte das Castell-Romano abtrat. Als bei der Investitur Krieg entstand, eroberte der Bischof das Castell-Romano und Rocca, steckte diese Burgen in Brand, und führte den Sohn seines Feindes, dessen Bruder und Kinder gefangen fort. Durch die Friedensvermittlung des Herzoges erhielt Lodron im J. 1430 die Rocca von Braguz zurück. Da dieser Friede von kurzer Dauer war, so eroberte er im J. 1433 das Castell-Romano wieder. Mit viel Glück kommandierte Paris im J. 1435 die venetianische Armee in Italien, und wurde dafür mit dem Patriziat von Venedig, und dem Schlosse Zimberg bei Brescia belohnt. Mit einer Gräfin von Nogarola zeugte er den Peter und Georg von Lodron, die Kaiser Friedrich zu Rom am 6. April 1452 zu Rittern schlug, und denen er die Castelle Lodron und Romano mit Zugehör zur reichslehbaren Grafschaft, folglich auch sie zu Reichsgrafen, erhob. Als sich diese im J. 1456 mit den Grafen von Arco aussöhnten, verweigerten Hans und Markabruna von Castellbarco dem Hochstifte Trient den Empfang der Lehen. Bischof Georg Hack griff zum Schwerte; die Lodron überfielen den Hans, eroberten seine Burgen, und nahmen ihn gefangen. Aus denselben gab ihnen der Bischof die Schlösser Castellano und Castellnuovo zu Lehen. Diese Brüder gründeten zwei Hauptlinien in ihrem Geschlechte, wovon die erste als eine

I. Erlöschen Linie vorgeführt wird. Graf Peter von Lodron, Herr des Schlosses Romano und St. Johann, wurde mit Margaret von Niederthor ihr Stammherr. Im ersten Grade schon wurde er im J. 1472 im Grafenstande der Adels-Matrikel Tirols einverlebt; daher findet man seine Söhne Paris und Martin im J. 1474 und

1487 bei den Landtagsverhandlungen anwesend. Unter Paris Kindern, die ihm die Veronesa Coppa gebar, wurde Anton ein berühmter Feldoberst, Gesandter am französischen Hofe, und im J. 1526 ermordet; Augustin wurde des Kaisers Mundschenk, und hinterließ seinen Söhnen Felix, Augustin (starb als Domprobst von Salzburg 1615) und Anton das Castell nuovo; dann Nikolaus Graf von Lodron, der in erster Ehe mit Gentilia Gräfin von Arco den Kaspar, Stallmeister Kaiser Ferdinand I., und in zweiter mit Beatrix von Castellalto den Paris, Erben von Castellnuovo, zeugte. Kaspars ältester Sohn Maximilian wurde Kammerherr bei Rudolph II., Gatte der Sibylla Gräfin von Fugger, und mit ihr der Stifter des Frauenklosters zum heil. Franziskus in Roveredo. Graf Nikolaus von Lodron, ein Sohn des letztgenannten Paris und der Barbara Gräfin von Lichtenstein, starb als kaiserlicher Kriegsoberst im J. 1621; ihm ward noch die Freude, seinen in erster Ehe mit Dorothea Freiin von Welsberg im J. 1586 erzeugten Sohn Paris im J. 1619 zum Erzbischofe von Salzburg erhoben zu sehen. Als Fürst stiftete dieser im J. 1637 die Lodronische Primogenitur, die er als ein Fideikommiß auf seinen Bruder Christoph, und dann auf den Erstgeborenen aus dessen Nachkommenschaft, wenn sie katholisch bleiben, übertrug. Dazu schenkte er einen hübschen Pallast und mehrere Häuser zu Salzburg, und einige Landgüter im Salzburgischen, dann die Herrschaften Gmünd-Sommereck und Rauchenkatsch mit ihren Schlössern, und die Schlösser Dornbach und Kroneck in Kärnthen. Im J. 1653 errichtete der Erzbischof auch eine Sekundogenitur für eine zweite Linie des Hauses Lodron aus einem Pallaste und einigen Häusern zu Salzburg, aus der alloden (nun verkauften) Hofmark Lampoding in Bayern, aus der lehenbaren Hofmark Wolkersdorf, dann aus den Schlössern und Herrschaften Himmelberg und Liberstein in Kärnthen. Auch stiftete er im angeregten Jahre das Marianische u. Rupertinische Kollegium zu Salzburg, jedes für für studirende Jünglinge, das erstere steht unter der Primogenitur, das letztere unter der Sekundogenitur. Der Erzbischof ist der Erbauer der schönen Metropolitankirche zu Salzburg, der noch im J. 1653 entschlummerte. Weiter kennen wir diese Linie nicht.

II. Lebende Linien. Dieselben gründete der erste Graf Georg von Lodron vom Schlosse Romano und St. Johann mit Cenjura von Martinengo und mit Genephra von Avogadra, und ihre Erben besitzen noch gegenwärtig in Südtirol die Güter gemeinschaftlich. Derselbe zeugte den Paris, Bernardin, Martin, Peter und Franz. Den Paris nahm Erzherzog Sigmund im J. 1484 zum Tiroler-Landmann auf. Unter dessen Söhnen führte Ludwig 800 Knechte gegen die Türken, und starb heldenmütig im J. 1537;⁴ ein Enkel Ludwigs, Sebastian Graf von Lodron, machte sich als Kriegsoberst der deutschen Völker in Spanien und Portugal bekannt, baute in der Herrschaft Lodron den prächtigen Pallast del Caffaro, stiftete ein theologisches Institut in Salao, starb als Capuziner zu Trient im J. 1610, und vermachte sein Vermögen den Lodron zu Brescia. Der genannte

Franz trat in die Ehe mit Diana Gräfin von Collalto, und hinterließ den Johann Baptist, den Paris (Stifter der heutigen Primogenitur) und den Nikolaus (Stifter der gegenwärtigen Sekundogenitur). Aus dem Aste des Johann Baptist erbte dessen Enkelin Violanta (die Gattin des obigen Sebastian) das Vermögen ihres Vaters Albert (der sich als Kriegsoberst auszeichnete) und ihrer Brüder, und schenkte es dem Vinzenz Herzoge von Mantua.

a.) Primogenitur. Sie führt den Beinamen „Nogaredo“, vom Dorfe und Schlosse in der Pfarre Villa des Gerichtes Castellano. Paris Graf von Lodron, von dem sie ausgeht, war mit Hieronyma Calapini von Grumesio verehelicht. Aus dessen Erben bemerken wir: Hieronymus, Oberst der deutschen Völker in Portugal unter Philipp II., der zu Trient im J. 1601 begraben wurde; Paris, gest. 1600 als Domprobst von Brixen, und Oberst-Hofmeister des Cardinals Andreas von Österreich; Ernst Joseph (ein Sohn des Karl Wenzel und der Maximiliana Gräfin von Montfort), Hofmarschall zu Salzburg,⁵ und Majoratsherr (gest. 1779), dessen Enkel Constantin (geb. 1807, ein Sohn Hieronymus und der Cäcilia Gräfin von Rosenberg) im Besitze der Primogenitur steht.

b.) Sekundogenitur. Da ihr der Pallast Caffaro angehört, so führt sie davon den Beinamen. Nikolaus Graf von Lodron gründete solche mit Beatrix von Castellalto. Aus dessen Söhnen wurde Franz Gesandter am französischen Hofe, und Hieronymus, der noch im J. 1572 lebte, der Fortpflanzer derselben. Dessen Sohn Hieronymus (Herr zu Cunbergo im Brescianischen) machte sich dort mit Julia von Zanetti ansessig, und hinterließ den Sebastian, der im J. 1643 als Fürstbischof von Gurk, den Franz, der (als solcher) im J. 1652 starb, und den Nikolaus Georg, welcher mit Theodora Gräfin von Chizzolis den Sebastian Franz (der als k. k. General im J. 1716), den Karl Ferdinand (der als Domprobst zu Trient im J. 1730) und den Franz Ludwig (der im J. 1718 starb). Die Abkömmlinge des ersten Bruders erloschen mannsstämmig im J. 1821 mit Hieronymus Paris, worauf die Sekundogenitur an die des letzten fiel. Diese ließen sich zu Innsbruck nieder, erwarben sich in der Folge auch zu Mühlau Besitzungen mit dem Schlosse Ehrentreuz (auf dem der bayerische Churfürst Maximilian Emanuel während seines feindlichen Einfalles im J. 1703 sein Hauptquartier aufschlug) und die Hofmark Stumm in Zillerthal. Franz Ludwig vermählte sich im J. 1709 mit Eleonora Theresia Freiin von Bertoldi, und hinterließ den Joseph Nikolaus, k. k. geheimen und oberösterreichischen Kammerath (gest. 1791) und dieser mit Josepha Gräfin von Fugger den Fürstbischof Franz Karl zu Brixen (unter dem das Hochstift im J. 1803 von Seite Österreichs säkularisiert wurde, und der im J. 1828 starb) und den Franz Joseph, k. k. geheimen Rath, welcher im J. 1790, als Kaiser Leopold II. die Wahl eines eigenen Landeshauptmannes in Tirol anordnete, diese Würde bis zum Tode bekleidete. Dessen mit Theresia Gräfin von Rost erzeugter Sohn Alois verehelichte sich im

J. 1805 mit Anna Gräfin von Platz, starb 1827, und sein ältester Sohn Karl Maria (geb. 1807, seit dem J. 1835 mit Theresia Freiin von Gumppenberg getraut) genießt nun die Sekundogenitur.

c.) Trientnerische Linie. Seit dem J. 1500 besteht diese dortselbst, und ihr gehört nun der Pallast zu Nogaredo an. Die Patrimonialgerichte Nogaredo und Nomi (Lehensgerichte derselben) wurden im J. 1825 vereinigt, Gerichtsherr von Nogaredo ist der jeweilige Primogenitus. Durch die Ehe des Grafen Anton Felix von Lodron (gest. 1773) mit Karolina Bellini von Fin kam an dieselbe auch das Schloß Freudenstein zu Eppan, wo dem gegenwärtigen Inhaber Grafen Paris von Lodron, Maltäser-Ritter, seine Gattin Ferdinanda Gräfin von Bissingen-Nippenburg im J. 1839 den Paris Ernst gebar, auf denen dieser Stamm beruht.

d.) Bayerische Linie zu Haag. Sie gehört zwar zur Primogenitur; aber wir wissen sie nicht anzureihen. Von dieser schreibt K. H. Ritter von Lang im Adelsbuche des Königreiches Bayern: „Der berühmte Churfürst Moriz von Sachsen ernannte den Grafen Sigmund von Lodron, kaiserlichen Oberst-Stallmeister, der bei Wiedereroberung von Sachsen den Unterhändler zwischen ihm und dem Kaiser gemacht, für sich und den jedesmaligen Ältesten nach der Linealfolge zum sächsischen ansehnlichen Bothen und Diener, dem alle Jahre nach Prag ein Hengst, hundert Thaler im Werthe, aus dem churfürstlichen Stalle gestellt werden soll.“ Ferner wird dort bemerkt, dass die Reichsgrafewürde von Kaiser zu Kaiser, zuletzt noch von Karl VI. unterm 27. März 1714 dem Grafen Philipp Anton von Lodron, Urgroßvater der im J. 1815 lebenden Brüder Maximilian Joseph, k. b. Kämmerer und General-Commissair zu Regensburg, und Joseph Maria, k. b. Kämmerer und Johanniter-Ordensritter, bestätigt worden sei.

Lodron^a

Das Diplom Kaiser Friedrichs IV. gegeben zu Rom am 6. April 1452 den Söhnen des Paris von Lodron, Namens Georg und Peter, womit er ihnen die Schlösser Lodron und Romano sammt ihrer Zugehörde zur Grafschaft, und sie zu Grafen erhob, bestätigten in der Folge nachstehende Kaiser:

- a.) Kaiser Rudolph II. (Schloß Prag den 12. Fbr. 1579) dem bevollmächtigten Kaspar Grafen von Lodron, Peter Alois, Hieronymus dem Jüngeren und ihren Brüdern Franz, Ludwig, Ferdinand, Hieronymus dem Älteren, Nikolaus, Prosper, Johann Baptist, ferner dem Johann Anton und Felix und dem Sebastian;
- b.) Kaiser Matthias (Regensburg am 17. Okt. 1613) dem Nikolaus Grafen von Lodron für sich und seine Verwandten Anton Maria (Sohn des Augustin), Peter Alois (Sohn des Hektor), Hierony-

- mus, sen. und Ludwig (Söhnen Franzens), Philipp Jakob und Johann Baptist (Söhnen Hieronymus des Älteren);
- c.) Kaiser Ferdinand II. (Wien den 29. April 1621) dem Nikolaus Grafen von Lodron für sich selbst und für Peter Alois (Sohn Hektors), Hieronymus, sen., und Ludwig (Söhnen Franzens), Hieronymus, jun., Sohn eines anderen Hieronymus, Maximilian und Alphons (Söhnen Kaspars), Philipp Jakob und Johann Baptist (Söhnen Hieronymus sen.);
- d.) Kaiser Ferdinand III. (Posen den 8. März 1638) dem Hieronymus und Ludwig (Söhnen des Grafen Franz), Alphons (Sohn Kaspars), Hieronymus (Sohn eines anderen Hieronymus), Paris (Erzbischof von Salzburg) und Christoph (Söhnen des Nikolaus), Jakob Philipp (Sohn des Hieronymus), Karl und Johann Baptist (Söhnen eines anderen Johann Baptist);
- e.) Kaiser Leopold I. (Schloß Laxenburg den 31. Mai 1660) dem Christoph (Sohn des Nikolaus) und dessen Sohn Franz Nikolaus, Jakob Philipp (Sohn des Hieronymus), Paris und Franz (Söhnen eines anderen Hieronymus), Karl und Johann Baptist (Söhnen eines anderen Johann Baptist) und Nikolaus (Sohn des Tertius Hieronymus);
- f.) Karl VI. (Wien am 27. März 1714) dem Sebastian Franz Joseph, Karl Ferdinand, Ludwig Xaver (Brüdern), dem Karl Wenzeslaus, Joh. Baptist, Paris und Franz Anton (Brüdern), dem Philipp Anton, Joseph Anton und Karl Franz Anton;
- g.) Kaiser Franz I. (Wien am 28. Juli 1752) dem Ernst Maria, Wenzeslaus, Leopold, Philipp und Johann (Brüdern und Söhnen des Karl Wenzeslaus), der Maria Anna, Wittwe Franz Antons, für ihre Söhne: Leopold, Franz, Anton und Ferdinand, dem Nikolaus Sebastian und Kaspar Anton, dem Gaudenz Grafen von Wolkenstein für seine Mündel: Sebastian Franz, Anton Ludwig, Maximilian VII., Dominikus Ant. und Johann Nepomuk (Söhnen des Hieronymus Joseph und Enkeln des Sebastian Franz), dem Joseph Nikolaus (Sohn des Ludwig Xaver), dem Nikolaus Karl und Joseph David, und der Maria Anna, Wittwe des Franz Karl Anton für ihre Söhne Klemens, dem Joseph Anton und Wenzeslaus Karl (Söhnen des Philipp Anton), dem Albert Maximilian und Georg Anton (Söhnen des Ludwig Maximilian), dem Joseph Johann Michael, Anton Felix, Maximilian, Paris Kaspar und Franz Sanktus (Söhnen des Paris Johann Baptist), dem Joseph Anton und Franz Ludwig (Söhnen des Hieronymus Max. Anton);
- h.) Kaiser Joseph II. (Bologna am 9. Mai 1769) dem Ernst Maria, Wenzeslaus, Leopold und Johann (Brüdern, und Söhnen des Karl Wenzeslaus), dem Leopold, Franz und Friedrich (Brüder, und Söhnen des Franz Anton), dem Nikolaus Sebastian, Kaspar Anton, Sebastian, Ludwig und Maximilian VII. (Brüdern, insonderheit letzterem als Vormünder des Franz Maria, Sohne des Bruders Anton), dem Anton Dominikus, Bruder, alle Söhne resp. Neffen des Hieronymus Joseph, dem Joseph Wenzeslaus,

Lateranus (Sohn des Ludwig Xav.), Joseph David und Clemens (Brüdern, und Söhnen des Karl Franz Anton), dem Joseph Anton und Wenzeslaus Karl (Brüdern, und Söhnen des Philipp Anton), dem Jos. Johann Michael, Anton und Paris (Brüdern, und Söhnen des Paris Johann Baptist), dem Joseph Anton (Sohn des Hieronymus Maximilian).

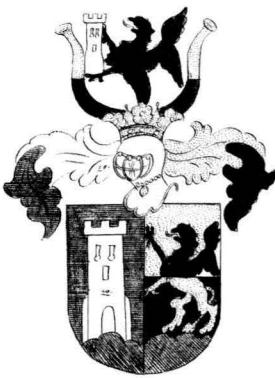
-
- ¹ Das Patrimonial-Landgericht *Condino* wurde im J. 1826 dem Staate anheim gesagt; dazu gehörte nämlich das gräflich Lodronische Lehengericht Lodron.
- ² Sinnacher in seinen Beiträgen, III., 60, nach dem sächsischen Annalisten.
- ³ Tirol unter dem Herzoge Friedrich, von Clemens Grafen von Brandis, 241. Überhaupt enthält dieses Werk sehr viele diese Familie betreffende Urkunden.
- ⁴ Sinnachers Beiträge, VII. 321.
- ⁵ Einzingers bayerischem Löwe (II. 394) zufolge, wurde Christoph Graf von Lodron im J. 1620 in die Landtafel von Salzburg als Landsäß eingetragen. Welcher Linie er angehörte, wissen wir nicht.
- ^a Zusatz auf separatem Blatt.

612. Löffelholz von Kollberg †

Über dieses Geschlecht gibt v. Langs Adelsbuch des Königreiches Bayern vom J. 1815 (Seite 180) folgende Auskünfte: Die Löffelholz führten in frühesten Zeiten den Namen „Sachs“, und wohnten zu Hofeld, wo sie von dem Holze „Löffel am Holz“ den Namen Löffelholz annahmen. Später zogen sie nach Bamberg, wo der 109jährige Fritz Löffelholz im J. 1338 starb. Durch Unruhen in Bamberg vertrieben, wanderten sie im J. 1430 nach Nürnberg, Rothenburg und Bayern aus. Burkard wurde alsbald Patritier in Nürnberg, Thomas Löffelholz, ein Abkömmling der nach Bayern gewanderten Branche wurde Pfleger zu Braunau, erhielt vom Herzoge Albert das Schloß Kollberg, und im J. 1515 vom Kaiser Maximilian einen Wappen- und Adelsbestätigungsbrief. Georg Wilhelm, kaiserlich österreichischer Hofkriegsrath und General-Feldzeugmeister, der im J. 1719 als Commandant zu Ofen starb, erhielt im J. 1708, und Johann Sebastian mit seinen Brüdern Georg Sigmund und Sigmund Jakob vom Kaiser Karl VI. im J. 1715 ein reichsfreiherrliches Diplom, welches Prädikat laut der kaiserlichen Lehensbriefe vom J. 1723 an auch der übrigen Familie zugestanden ward. Nachkommen dieser bestehen in Bayern.

Ein Geschlechtszweig kam nach Tirol, gebrauchte obiges Wappen, und erlosch, ehe er zur Landes-Matrikel gelangte, in dieser Provinz wieder. Heinrich Löffelholz betrat den tirolischen Boden im J. 1522, und verehelichte sich mit Anna Söll von Teifbeck. Der Sohn dieser, Kaspar Löffelholz von Kollberg, der sich mit Anna Seydl zu Vahrn neben Brixen ansessig machte, hinterließ den im J. 1612 verstorbenen Adam. Mit Adams Enkel, Christoph, starb diese Branche im J. 1629 aus.





Farabb. S. XXXVI

644. Martin von Greifenberg (lebend)

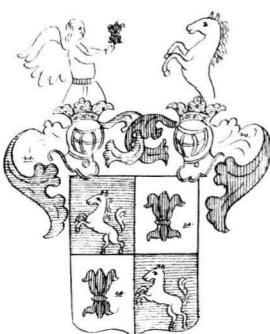
Der Pfleger und Gerichtsschreiber zu Wangen, Joseph Martin, erwarb sich von der Kaiserin Maria Theresia mit Diplome (Wien am 23. Okt. 1773) den Reichs- und erbländischen Adelsstand und das Prädikat „von Greifenburg“. Derselbe wurde zu Latsch in Vinschgau im J. 1733 geboren, und starb zu Botzen im J. 1799. Seine Söhne besitzen gegenwärtig den Sitz Mondschein in Botzen, und das Gut Ober-Payrsberg im Dorfe neben Botzen. Ein dritter Sohn, Namens Paul von Martin, machte sich zu Hernals bei Wien anseßig; dort starb dieser im J. 1809, und hinterließ die Söhne: Franz (geb. 1813) und Joseph (geb. 1817), die sich in Hernals befinden.



Farabb. S. XXXVII

645. Martini Grafen von, zu Grüngarten und Neuhof (lebend)

Die Vordern waren von Riva, und machten sich in Calliano ansessig. Hieraus wurde Peter Martini Hofkaplan der kaiserlichen Prinzessinnen und Ferdinand I., der ihm und seinen Brüdern Christian, Melchior, Johann, Christoph, Valentin und Nikolaus, Augsburg am 13. Juni 1559, den Adelsstand gab. Dem Balthasar von Martini, Hofkaplan, Hofelemoniseur und Ceremonienmeister, und dessen in Calliano wohnenden Vettern Johann Maria und Nikolaus bestätigte Erzherzog Ferdinand II., Innsbruck am 10. Mai 1566, so wie auch Fürstbischof Dominikus Anton von Trient am 5. Feb. 1746 dem Karl Jakob von Martini den Adelsstand für sein Hochstift. Mit Diplome, München am 24. Sept. 1790, setzte Karl Theodor Herzog von Bayern als Reichsvikar die Brüder Karl und Johann Baptist von Martini in den Reichsgrafenstand, welche Würde Fürstbischof Peter Vigil von Trient am 31. Aug. 1792 für sein Fürstenthum bestätigte. Im Nachgange dessen konfirmierte Kaiser Franz I. mit Diplome, Wien am 8. Okt. 1835, den vier Brüdern Leopold, Joseph, Johann und Karl den schon am 18. Jänner 1834 anerkannten Grafenstand des österreichischen Kaiserstaates. Hieraus verehelichte sich Karl Graf von Martini mit Magdalena Gräfin von Moscardini zu Riva, der Letzten ihres Geschlechtes, und zeugte den Leopold und Franz und die M. Anna. Dieses Geschlecht vollbrachte im J. 1603 eine Mesestiftung zu Calliano mit dem Vorschlagsrechte an den Landesfürsten.



646. Martini von Wasserburg, Ritter und Freiherren (lebend)

Ein altes südtirolisches, von *Predazzo* in Fleims abstammendes, und gegenwärtig noch in Revò auf dem Nonsberge begütertes Geschlecht, das im J. 1559 von Ferdinand I. den Adels- und im J. 1566 den Ritterstand erhalten hat. Im J. 1765 am 25. Juni erwarb sich Karl Ferdinand von Martini, Hofrat der k. k. obersten Justizstelle, ein neues Reichsritterstands-Diplom mit dem Prädikate

„Edler von Wasserburg“, so wie am 14. März 1771 vom Fürstbischofe Christoph II. von Trient die Bestätigung in seinem Fürstenthum. Aus diesem Geschlechte stiftete der gewesene Pfarrer von Cloz, Joseph Johann von Martini, im J. 1779 ein Kapital von 12.000 deutschen Gulden, dessen Renten zu drei gleichen Stipendien für studirende Jünglinge aus der männlichen, oder in Ermangelung derselben aus der weiblichen Abstammung von der Familie seiner Brüder Joseph Anton, und Johann Andreas von Martini bestimmt ward.¹ Die wichtigste Person des Geschlechtes bleibt Karl Anton Freiherr von Martini (ein Sohn Karl Ferdinands, und der Margaret von Pretis von Cagnò), der ohne Unterstützung alle Stufen der Ehre und des Verdienstes erstieg. Zu Revò im J. 1726 geboren, wurde er Professor des Natur- und römischen Rechtes in Wien, im J. 1760 Studien-Hofkommissionsrath und Lehrer einiger Prinzen, im J. 1765 (in welchem er in den Reichsritterstand mit dem Prädikate „Edler zu Wasserburg erhoben wurde) thätigst mit Einrichtung der höheren Studien beschäftigt, legte er dann 1768 den Grund zum Staatsrechte in seinem noch geltenden Vorlesebuche, schrieb mit bestem Erfolge über das natürliche Privatrecht und das bürgerliche Recht, und hatte großen Antheil an der ersten Bearbeitung unseres unvergleichlichen bürgerlichen Gesetzbuches; im J. 1775 mit dem Ritterkreuze des ungarischen St. Stephanordens geschmückt, wurde er am 1. Dez. 1780 in die freiherrliche Würde erhoben, und am 22. Okt. 1783 als damaliger k. k. Staatsrath unentgeldlich in die Adels-Matrikel von Tirol standesgemäß eingeschrieben; im J. 1793 zum wirklichen Präsidenten der obersten Justizstelle in Wien ernannt, 1795 dieses Amtes ehrenvoll entthoben, starb er im J. 1800, so viel wir wissen, ohne männliche Nachkommen. Dessen Verdiensten verdanken seine Brüder Melchior Joseph und Peter die taxfreie, ritterliche Vormerkung in die tirolische Matrikel vom J. 1783. Der Erste erhielt 1821 den österreichischen Leopoldorden, starb als k. k. Gubernialrath zu Innsbruck 1826, und hinterließ mit Johanna Püchler von Rungg viele Kinder.

¹ Ferdinandische Zeitschrift 1831, 117.

647. Maßmünster von Wolfsturm †

Dieses Geschlecht muß, indem schon Burkard von Maßmünster im J. 1386 von den Schweizern mit dem Herzoge Leopold von Österreich auf dem Schlachtfelde bei Sempach erschlagen wurde, einen sehr alten Ursprung haben. Davon ist mir nur bekannt, dass Ludwig Maßmünster im J. 1478 Marschalk und Sekretair des tiroliischen Landesfürsten Erzherzog Sigmund von Österreich war, und dass der Hauptmann zu Neustadt, Melchior von Maßmünster, die Martha von Lichtenstein zu Karneid (einzige Tochter des kaiserlichen Rethes und Pflegers zu Kaltern, Mattias von Lichtenstein,



mit Margaret von St. Michaelsburg verehelicht; er gab seine einzige Tochter Dorothea von Mühlen dem Achatius von Pfalzen, und setzte im J. 1392 seinen Enkel Peter von Pfalzen (aus dem Geschlechte der Mörl von Mühlen) zum Erben ein.

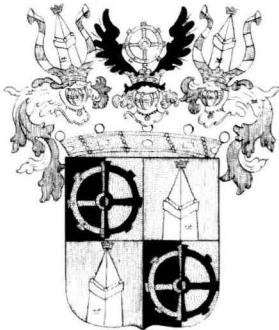
712. Mühlstetter von Mauern (lebend)

Bei Mühlstadt in Kärnthen bewohnten die Vorfahren der Mühlstetter einen alten Thurm, und sie nannten sich von demselben. Aus denselben kam Hans Mühlstetter in gräflich görzischen Diensten um das Jahr 1436 nach Pusterthal. Da er sich den bei Lienz gelegenen Sitz Tamerburg erwarb, so verehelichte er sich mit Anna von Flachsberg, und wurde der Stammherr des tirolischen Geschlechtes. Dessen Sohn Hans Mühlstetter starb im J. 1506 als Pfleger zu Windisch-Matrei. Da er mit Dorothea Gößl von Mauern verehelicht war, so kaufte er im J. 1477 von seinem Schwager Leonard Gößl den zu St. Lorenzen gelegenen Sitz Mauern. Auf diesem wohnten Nachkommen bis zum J. 1820. Das hatte zur Folge, dass denselben das Wappen des erloschenen Geschlechtes von Mauern zu ihrem angeborenen (der Rose) in das 2. und 3. Feld verliehen wurde. Wilhelm Mühlstetter von Mauern wurde im J. 1511, als das görzische Pusterthal nach dem Absterben seiner Grafen im J. 1500 vom Kaiser Maximilian I. mit der gefürsteten Grafschaft Tirol vereinigt worden war, in die tirolische Adels-Matrikel aufgenommen. Derselbe siegelte im J. 1510 noch einfach. Ein Achatius Mühlstetter soll im J. 1518 als der Letzte des Geschlechtes von Flachsburg bei Oberdrauburg in Kärnthen die Herrschaft und das Schloß Flachsburg (Flachsberg) seinen nächsten Verwandten, nämlich den Mühlstetttern vermacht haben, die es aber nicht gar zu lange besaßen, indem die Linie der Mühlstetter von Flachsburg bereits erlosch. Die andere Linie der Mühlstetter von Mauern besaß zeitweilig auch die Sitze Köstlan neben Brixen, und Mühlbach zu St. Lorenzen. Von St. Lorenzen kam Jakob Philipp von Mühlstetter, Landmann in Tirol und Kärnthen, im J. 1820 als Privat nach Brixen, und auf seinen Kindern allein beruht jetzt die Fortpflanzung des Geschlechtes, das sich einst seine Frauen aus den Häusern Welsberg, Spaur etc. erkör.



713. Müller Freiherren von Mülleck †

Mit Diplome, Wien am 28. Jänner 1747, wurde von der Kaiserin M. Theresia dem aus schweizerischem Geschlechte entsprossenen k. k. österreichisch geheimen Hofkanzlei-Agent Johann Jakob Müller, der im J. 1717 bei der genannten Hofkanzlei als beeidigter Agent an- und aufgenommen ward, wo er in Beförderung des höchsten Dienstes der ober- und vorderösterreichischen Landen zum Nutzen und Besten gearbeitet, im J. 1733 beimbourbo-



nisch feindlichen Einfälle in die italienischen Staaten verschiedene gefährliche Absichten und schädliche Anschläge zur frühzeitigen Unterdrückung entdeckt, dann im damaligen schwäbischen Kriege als am kaiserlichen Hofe ernannter Deputirter der schwäbisch-österreichisch und vorarlbergischen Landstände das neue Rekrutierungswerk bewerkstelligt, und stets einen besondern Diensteifer erprobt hat, nicht nur der Ritterstand konfirmirt, er der Schar des heil. römischen Reiches und der österreichischen Erblände Ritter beigesellt, ihm das alte Wappen verbessert, und das Prädikat „von und zu Mülleck“ beigelegt, sondern ihm auch bestätigt, dass er mittels beigebrachter zulänglicher Urkunde seine Abstammung von jenem adelichen Müllerischen Geschlechte, aus dem der Urheber Jakob Müller von Rudolph I. im J. 1274 auf dem Reichstage zu Mainz öffentlich zum Ritter geschlagen, und seines tapferen Wohlverhaltens wegen mit ansehnlichen Gütern beschenkt worden sei, dargethan habe. Die Nachkommen dessen standen in Zürich in Ansehen und Flor, bekleideten dort Rathsstellen, besassen adeliche Lehen, und bewiesen jederzeit ihre Treue an Österreich. Unter andern bekleidete Gottfried Müller bei Leopold dem Frommen die Stelle eines Ober-Hofmeisters, und beschloß mit diesem im J. 1386 sein Leben ritterlich auf dem Schlachtfelde zu Sembach. Wegen Revolutionen jener Gegend zog das Geschlecht nach Wallis, und ließ sich endlich in der freien Reichsherrschaft Friesen häuslich nieder, wo es öffentliche Ämter und Bedienungen angenommen. Des Sohn des Aquirenten, Johann Christoph Müller von und zu Mülleck, erwarb sich als niederösterreichischer Regierungsrat und wirklicher Hofagent rücksichtswürdige Verdienste um den Staat, und auch, da er die National-Industrie mit ansehnlichen Geldsummen durch Unterstützung zweier vorländischer Fabriken befördert, den Charakter eines Commerzienrathes; wegen Verwendung zur Bewirkung der Abtretung der in Baden gelegenen Herrschaft Schlackenwald ans Haus Österreich, und in Hinblick auf seine vielen Verdienste belohnte ihn Kaiser Franz II., Wien am 5. März 1792, mit dem Reichs- und erbländischen Freiherrenstand, und mit neuerlich vermehrtem Wappen. Dessen Sohn Ferdinand Freiherr von Müller, k. k. niederösterreichischer Regierungs-rath, Geschäftsträger der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. k. Hofe, Truchseß und Ritter der französischen Ehrenlegion, besorgte stets die Angelegenheiten des Landes Tirol sowohl bei dem Landesfürsten, als auch bei den höchsten Hofstellen, insbesondere zur Kriegszeit, unterstützte die ans Hoflager abgeordneten tirolischen Deputationen mit Rath und That, und veranstaltete aus eigenem patriotischen Antriebe eine Collekte von 45.000 Gulden zum Behufe der vom Feinde verunglückten Landestheile. Dieses bewog die tirolische Landschaft, denselben am 19. Aug. 1801 im Grade des Freiherrenstandes in die Adels-Matrikel aufzunehmen. Er starb zu Wien als letzter Mannssproßling am 17. Dezember 1824, und hinterließ mit Maria von Wellenz aus Niederland (gest. 1793) die Töchter: Antonia, geb. 1785, vermählt mit Joseph Freiherrn von

Giovanelli in Botzen; Johanna (gest. 1829) verehelicht mit Joseph Peter von Mayrhofen und Werthenpreis, k. k. Kreishauptmanns in Wels (gest. 1822), dann mit Isidor Feyl, k. k. Guberniarath in Brünn; Maria, Wittwe von Altmann in Botzen, und Katharina, die als Gattin Antons von Formi in Mailand um das Jahr 1828 starb.

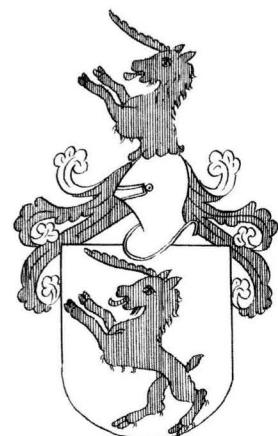
714. Müller von Millershofen (lebend)

Christoph Müller war noch zu Buchbach in Bayern wohnhaft, als ihm Kaiser Karl V. (Augsburg am 8. Juni 1555) ein eigenes Wappen gab. Aber schon sein Sohn Christoph Müller war zu Innsbruck ansessig, wo er im J. 1576 starb. Aus dessen Nachkommenschaft erhab Kaiser Leopold I. (Wien am 16. April 1674) die Brüder und Vettern Müller, nämlich den Martin, der fürstlich brixnerischer Richter zu Salurn und zu Nieder-Vintel war, den Christoph, brixnerischen Richter zu Klausen, und den Michael Müller, der Pfleger auf Gufedaun war, mit dem Prädikat „von Müllershofen“, und mit Vermehrung des Wappens in den Reichs- und erbländischen Adelsstand, weil ihre Voreltern in Kriegs- und andern Diensten stets treu und ergeben waren. Ihre Nachkommen erwarben sich ansehnliche Besitzungen, traten meistens in die Dienste der Fürstbischofe von Brixen, und wählten sich Frauen aus gut adelichen Häusern; aber sie schmolzen zusammen im Mannsstamme bis auf Johann Müller von Müllershofen, der im Jahre 1777 geboren wurde, und der seit Jahren das Amt eines Bürgermeisters in Brixen bekleidet. Da dieser im ledigen Stande auszuharren scheint, so wird man einst mit ihm das Geschlecht begraben.



715. Mülser von Klamm †

In dem oberinnthalischen Orte Müls bei Imst stand einst ihre Stammsitz, der ihnen den Namen *Mulsarius* gab, von welchem Sitze jetzt keine Spur mehr gefunden wird. In den Urkunden von Wilten, wo sie vor der Entstehung des Klosters Stams ihre Ruhestätte hatten, kommt im J. 1209 ein Otto von Müls, und im J. 1238 auch mit seiner Gattin Richarda vor. Rudolph von Müls (ein Sohn Rudolphs) war Zeuge, als der tirolische Landesfürst Meinhard II. im J. 1275 die Stiftungsurkunde über Stams ausfertigte. Dort baute nun dessen Bruder Rupert von Müls die heil. Blutskapelle, worin er die Familiengruft anordnete. Von Rudolph II. sind die Kinder bekannt: Hedwig (1338) als Gattin des Heinrich von Hirschberg, Heinrich, Jakob und Ulrich, welcher Ulrich mit Katharina von Reifenstein, dann mit Katharina von Montfort verehelicht war. Eberlin, ein Sohn des Hildebrand von Müls, kommt im J. 1309 unter den Stiftern von Stams vor. Die Söhne des obigen Rupert und der Adelheid von Schwangau, Namens Rudolph III. und Konrad von



739. *Orefici* Freiherren von (lebend)



Farbab. S. XXXVIII

Als sich diese aus dem Venetianischen stammende Familie zu Ende des 15. Jahrhunderts in Rovedero ansessig machte, so erhielt sie dort im J. 1559 die Bürgerrechte. Aus derselben war Bartholomäus *Orefici* im J. 1587 der erste *Proveditore* in Rovedero. In den nachfolgenden Zeiten wurden mehrere Geschlechtsglieder sowohl *Proveditori*, als *Vice-Pretori*. Unterm 6. Feb. 1622 erhab Kaiser Ferdinand II. diese Familie in den Adelsstand. Ausgezeichnete Männer gingen aus derselben hervor, und manche widmeten sich dem geistlichen Stande, in dem sie bedeutende Würden erhielten. Ein Johann Ferdinand *Orefici* wurde Teatiner in München, bekleidete die ersten Stellen seines Ordens, und wurde zuletzt vom Pabste zum Visitator in ganz Deutschland ernannt. Im 17. Jahrhunderte war ein Ferdinand *Orefici* Canonikus zu Maria-Schnee in Salzburg, Direktor des dortigen Consistoriums, und Administrator des Bisthums Gurk. Mit seinem Vermögen vollbrachte er im J. 1662 die erste Stiftung zum bürgerlichen Gymnasium in Rovedero, das später durch andere Wohlthäter eine Erweiterung, und einen festeren Grund erhielt. Seine Excellenz der lebende Freiherr Franz von *Orefici* wurde im J. 1841, nachdem er sich in mehreren Stellen im Justizfache ausgezeichnet, von der Präsidenten-Stelle des k. k. Appellationsgerichtes in Venedig zu der eines Chef des Senates der Obersten Justizstelle in Verona von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand I. erhoben. In der vorigen Eigenschaft wurde ihm die geheime Rathswürde, und bei Gelegenheit der im lombardisch-venetianischen Königreiche zu Mailand im J. 1838 erfolgten Krönung das Commandeurkreuz des k. k. österreichischen Leopoldordens verliehen. Den Ordens-Statuten gemäß erhielt er im folgenden Jahre den Freiherrenstand im österreichischen Kaiserstaate. Doch wurde ihm seinem Wunsche gemäß, um nichts an seinem adeligen Namen zu ändern, kein weiteres Prädikat beigelegt. Er ist mit Maria Anna Althammer aus Arco verehelicht, und Vater des Joseph, k. k. Landrathes in Mantua, dessen Gattin Angela dem berühmten venetianischen Patriziergeschlechte *Marcello* angehört, und der Margaret Freiin von *Orefici*, welche sich mit dem k. k. Justizrathe in Venedig, *Daulo August Foscolo* (ebenfalls einer venetianischen Patrizier-Familie gehörend) im J. 1842 vermählte.

740. *Ostermann* †



In ihren Tagen war dieses eine sehr angesehene Familie in Bruneck. Vor dem Brände im vorigen Jahrhunderte sah man in der dortigen Pfarrkirche den Grabstein des im J. 1347 verstorbenen Engelschalk Ostermann. Im J. 1377 verkaufte Erhard Ostermann dem Hans von Stall und dem Heinrich Mäusenreiter von Welsberg den Meierhof zu Viers um 173 Mark Berners. Nach dem Tode Heinrichs Ostermann wurde das erledigte Wappen im J. 1402 dem Jakob Zändl in Bruneck verliehen.

Zu Sterzing gab es ein anderes (wie es scheint) bloß bürgerliches Geschlecht des Namens Ostermann, woraus Katharina Ostermann im J. 1464 als Gattin Hansens Jöchl starb, und Georg Ostermann im J. 1505 Bürgermeister war.

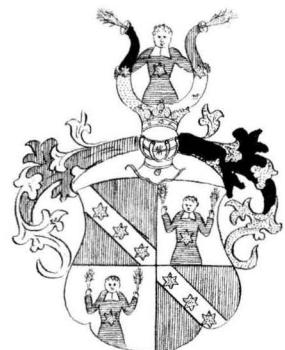
741. Ott von Achterdingen †

Ist dieses gleich ein schwäbisches, und in Tirol wenig bekanntes Geschlecht, so gehört es dessemm ungeachtet auch dem Adel dieser Provinz an, weil Hans Ott von Achterdingen im J. 1524 der tiroliischen Adels-Matrikel einverleibt wurde. Er wurde der römischen Majestät (Ferdinand I.) Zeugmeister in Tirol, trug zur Beendigung des unseligen Bauernaufstandes, und zur Aufrechterhaltung der katholischen Religion viel bei. In die Fenster der Kirche zu Ried im obern Innthal setzte er sowohl sein eigenes Wappen, als das seiner Gattin Maria Rummel von Lichtenau im J. 1540 ein. Beide gut erhaltenen Glasscheiben werden jetzt im National-Museum zu Innsbruck aufbewahrt. Ein hübsch koloriertes Wappen des Michael Ott von Achterdingen liegt zwar vor mir; allein es enthält weder eine Jahreszahl, noch andere Familiennachrichten. Seit dem J. 1594 erschien kein Ott mehr auf den tirolischen Landtagen. In Tirol scheint es einst noch ein anderes Geschlecht des Namens Ott gegeben zu haben, dessen Schild, worin ein links aufsteigender Hund mit schwarzem Halsbande vorkommt, diagonal von der Rechten zur Linken getheilt war, die Farben roth und weiß wechselnd. So zeichnete es Erhard Ott in das sogenannte Stubenbuch zu Hall.



742. Ottenthal von (lebend)

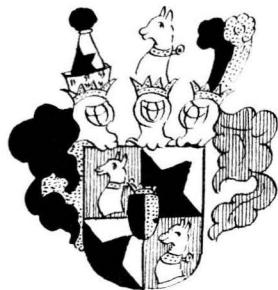
Der Familien-Tradition zufolge stammt sie aus Sachsen, flüchtete sich in Kriegsunfällen nach Tirol, und ließ sich anfangs zu Innsbruck, wo im J. 1550 die Brüder Paul, Remigius und Kaspar die Ottenthaler erscheinen, nieder. Dem Regiments-Sekretär Abraham Ottenthaler gab Erzherzog Maximilian der Deutschmeister, Prag am 10. Juli 1617, ein eigenes Wappen, und dem Zoller und Urbarsverwalter zu Rattenberg, Anton Ottenthaler, Kaiser Leopold I. mit Diplome, Wien am 13. Okt. 1667, den rittermässigen Reichs- und erbländischen Adelsstand mit dem Prädikate „von Ottenthal“. Gegenwärtig leben noch aus dem Ehepaare Kaspars von Ottenthal, Gerichtsschreibers zu Taufers in Pusterthal, und der Anna von Zeiler die Söhne: Johann Paul von Ottenthal, landständischer Kreis-Steuereinnehmer zu Schwatz, der aus Zeilerischer Erbschaft den Edelsitz Neu-Melans am Sande zu Taufers an sich brachte; Johann Kaspar, k. k. Landrichter zu Silz; Joseph, k. k. Landrichter in Steinach; Johann Nepomuk, k. k. pensionirter Hauptmann; Franz, königl. bayerischer Hauptmann, und Johann Nikolaus, k. k. Landrichter in Neumarkt.



875. Grafen und Freiherren von Rost (lebend)

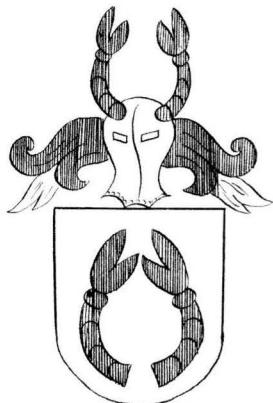
Wenn sich gleich die Ältesten dieses Geschlechtes *de Costa de Livenalongo* (Buchenstein) geschrieben haben, so folgt hieraus noch keineswegs, daß sie Besitzer von Buchenstein waren, oder an dieser Herrschaft, die fortwährend den Herren von Rodank und Schöneck zugehörte, Anteil hatten, sondes dieses beweist nur ihre Abstammung aus Buchenstein. In einer Urkunde des Hofarchives zu Brixen vom J. 1296 kommt die Frau Agnes, Wittwe Konrads *de Costa de Livina longo* (Buchenstein) mit ihren Söhnen Mainle, Wilhelm und Konrad vor, welche als Stammväter begrüßt werden können. Wahrscheinlich war es eben dieser Mainle, der sein Hauswesen aus Buchenstein nach Enneberg übertragen, und da seiner Nachkommenschaft bis zum J. 1660 eine bleibende Wohnung gegründet hat, wo es dann in fremde Hände gekommen ist. Dessen Wittwe Dietmut von Teiß verglich sich im J. 1320, ehe sie den Nikolaus von Schöneck geehelicht, mit dem Stifte Sonneburg. Hans von Rost gelobte 1357 als ein freier Mann, wie sein Vater und Großvater gewesen, bei dem Stifte, das ihn im J. 1348 mit dem Gute Sumavilla zu Ober-Rost belehnte, verbleiben zu wollen. Im J. 1502 kaufte Hans Balthasar von Rost, Pfleger zu Uttenheim, den Edelsitz Aufhofen bei Bruneck, und wurde am 6. Jänner 1514 in Tirol matrikulirt. Dessen Sohn Hans von Rost zu Aufhofen, mit Anastasia Pidinger erzeugt, erhielt im J. 1544 das Schloß Kehlburg bei Gaiß, das noch als brixner'sches Lehen der freiherrlichen Linie angehört. Dieser hinterließ mehrere Söhne mit Anna Jöchl von Jöchlsturm, woraus Karl von Rost, im J. 1558 mit Christina von Ruost vermählt, jene Linie gründete, die auf dem Sitze Rost in Enneberg bis zum J. 1660 geblieben, und im J. 1805 mit dem Kanonikus zu Innichen, Joseph von Rost wieder erloschen ist; Dionys aber, der die Herrschaft Uttenheim im J. 1570 pfandschäftlich erhalten hatte, das Geschlecht auf Aufhofen fortpflanzte. Diesen Ansitz erbte des Dionys ältester Sohn Dionys, gest. 1636 als salzburg'scher Hofrat und Pfleger zu Mühldorf, dessen Urenkelin Anna Ursula von Rost denselben als Gattin des Wolf Maximilian Überacker Freiherrn von Sighartstein im J. 1706 an die Lehenskonsorten von Hebenstreit veräußerte. Des ältern Dionys jüngster Sohn Hans Gaudenz von Rost zu Aufhofen, Kehlburg und Schrottwinkel, gest. 1636, hinterließ unter andern den Hans Gaudenz und Anton, wovon jener die erloschene gräfliche, dieser aber die noch bestehende

a.) Freiherrliche Linie gegründet hat. Anton von Rost war Pfleger und Kommandant zu Ehrenberg, und aus seinen Kindern, in zweiter Ehe mit Margaret Troyer von Ansheim erzeugt, Johann Ferdinand Kommandant zu Bregenz, Leopold tirolischer Kammerath und landschäftlicher Deputierter, und Johann Anton Gesandter in Graubünden, dann Pfleger zu Vils. Unter den vielen Kindern dieses Letztern starb Leopold als Prälat zu Füssen 1750, Joseph Benedikt 1754 als Fürstbischof von Chur, nachdem er im J. 1739 in



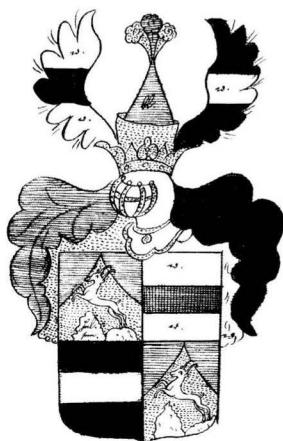
im Markte Imst) mit Zuschreibung in den Rottolus vom J. 1559 in die Adels-Matrikel von Tirol aufgenommen. Im J. 1590 kommt Abraham Steigenwalder zu Landeck (als Pfleger) vor.

1016. Steinhauser in Passeyer †



Auf dem oberhalb des Dorfes St. Martin in Passeyer hübsch gelegenen, und schloßartig erbauten Schildhöfe Steinhaus saß schon im J. 1296 Konrad von Steinhaus, der als erweislicher Stammvater dieser Familie betrachtet wird. Diese bildete in seinen Söhnen Bertold und Konrad von Steinhaus zwei Äste. Aus Konrads Nachkommen bemerkt man hier: dessen Söhne Dietrich von Steinhaus und Gereut, Richter in Passeyer, und sein Bruder Thomas von Steinhaus aus Algund, Zollner zu Bruneck; ferner: Heinrich (des Dietrichs Sohn von Steinhaus), 1355, der den Dionys von Steinhaus zeugte, welcher im J. 1383 mit seiner Tochter Katharina genannt wird. Aus Bertolds Söhnen hinterließ Thomas von Steinhaus den Sigmund (1388), und Hans von Steinhaus den Nikolaus, der im J. 1400 Salinendirektor (Salzmeier) zu Hall war, und der im J. 1407 mit seiner Ehegattin Dorothea Fieger eine kleine Stiftung im Kloster zu Stams anordnete. Im J. 1409 erscheint ein Benedikt von Steinhaus, dann im J. 1419 ein Heinrich von Steinhaus, der ein Sohn des Bartholomäus genannt wird. Im tirolischen Adels-Matrikel-Verzeichnisse kommt vor, daß Benedikt Steinhauser im J. 1511 in die Landstandsschaft aufgenommen worden, daß aber seit dem J. 1563 kein Steinhauser mehr auf dem Landtage erschienen sei.

1017. Edle Sterzinger von Felsenheim (lebend)

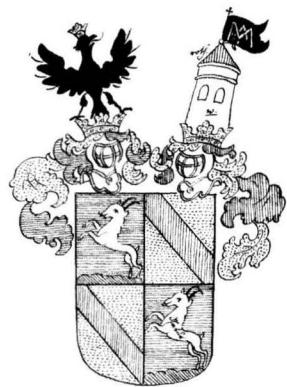


Alle des Namens Sterzinger begrüßen Nassereut als ihre Wiege, und ursprünglich einen gemeinschaftlichen Stammvater, der wahrscheinlich von Sterzing einst dahin gezogen ist, und deßhalb diesen Namen erhalten hat. In verschiedene Linien zerfallen, deren Zusammenhang nicht näher bekannt ist, wurden sie auch zu verschiedenen Zeiten für sich geadelt. Die Ahnen gegenwärtigen Geschlechtes verwalteten durch eine Reihe von zwei Jahrhunderten die Salzfaktorei zu Nassereut treu und ununterbrochen. Christoph Sterzinger, seinem Landesfürsten zugethan, unterhielt im bayrischen Einfalle des J. 1703 auf eigene Kosten 17 Scharfschützen, und that dem Churfürsten Maximilian Emanuel bei der Martinswand und bei jeder Gelegenheit großen Abbruch, dergestalt, daß nachträglich die Kaiserin M. Theresia seinen Sohn Joseph Jakob, beider Rechte Lizentiaten zu Nassereut, Wien am 24. Okt. 1767, mit dem anspielenden Ehrenworte „von Felsenheim“ in den Adelstand erhob. Dieser stiftete als resignirter Gerichtsschreiber der Herrschaft Imst schon im J. 1758 mit einer Summe von 4000 Gulden die Kuratie Hinter-Hornbach im Gerichte Reutte, starb 1790,

und hinterließ die Söhne: Christoph Jakob, k. k. Rath, Pfleger zu Ehrenberg und Vize-Kreishauptmann im Oberinnthale, gest. 1809, Ignaz, in Nassereut wohnhaft, und Franz, Benefiziat dortselbst. Christoph Jakob hinterließ mit Anna von Strelle, gest. 1783, nebst drei Töchtern den Christoph, Priester in Kemathen, und Ignaz mit Franziska von Aigner die Viktoria, Posthalter zu Nassereut, den Philipp, Marschdeputirten dortselbst, und den Franz Xaver, Bräuer in Leermoos, nebst zwei anderen Schwestern.

1018. Sterzinger von Sigmundsried zum Thurm in der Breite †

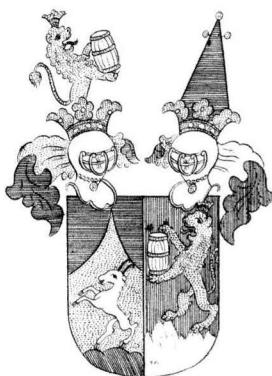
Der Salzfaktor und Gerichtsanwalt Peter Sterzinger zu Nassereut hinterließ nebst den Söhnen aus erster Ehe mit Margaret Roschmann von Biberwier (gest. 1602) in zweiter mit Barbara Fuchs (gest. 1630) auch den Martin und Tobias. Martin zog, da aus seinen Halbbrüdern der Peter auf dem väterlichen Anwesen blieb, nach Prutz und Ried, erwarb sich viele Güter, und in Prutz den (unteren) Thurm in der Breite; er zeugte mit seinen Frauen Regina Verdross und Euphrosina 9 Kinder, darunter den Andreas (Pfleger zu Landeck) im J. 1631, erbaute im J. 1676 die Antonikapelle an der Pfarrkirche zu Prutz, und die Begräbnisstätte dortselbst mit einem Monumente. Tobias hingegen wurde Salzfaktor in Telfs, und sein Sohn Tobias II., Doktor beider Rechte, Pfannhaus Amtmann zu Hall, oberösterreichischer Regiment-Advokat und Pfleger zu Landeck. Diesem Tobias II. und seinem Onkel Martin gab Erzherzog Sigmund Franz, Innsbruck am 31. Aug. 1664, den Adelsstand und das Prädikat „zum Thurm in der Breite“. Eben dieser Tobias erhielt auch mit seinem Halbbruder Franz, und seinem Vetter Andreas (dem Sohne Martins) von Leopold I., Wien am 29. Okt. 1684 die Bestätigung des Reichs- und erbländischen Adelsstandes mit dem weiteren Prädikate „von Sigmundsried zum Thurm in der Breite“, wovon das Diplom im Museum liegt. Und nun verbreitete sich das Geschlecht durch ganz Tirol. Ein Zweig erwarb sich in der Person des Franz von Sterzinger durch seine Gattin Anna Maria Kirchmayr von Ragen die Hofmark Lichtenwerd und Münster im untern Innthale; daraus wurde Dominikus von Sterzinger Viertelhauptmann im untern Innthale, und seine Söhne Franz Ignaz, Johann Otto Konstantin und ihr Vetter Johann Peter am 1. Juni 1720 in die Adels-Matrikel Tirols aufgenommen, in welche schon Martin Andreas von Sterzinger (einer aus den Söhnen des Andreas) der als Pfleger von Landeck rühmlichst in der Geschichte der Landesverteidigung vom J. 1703 glänzt, bereits im J. 1696 eingeschrieben ward. Lichtenwerd und Münster brachte die Tochter des k. k. Gubernalrathes Franz Ignaz von Sterzinger, gest. 1765, Josepha mit Namen, ihrem Manne Johann Andreas von Mersi zu, da ihre Brüder dem Priesterstande sich weihten; davon starben Ferdinand von Sterzinger als Theatiner und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München im J. 1789, Dr Johann Wilhelm als Dekan in Lienz, und Joseph als Theatiner und Biblio-



thekär des Königes beider Sicilien im J. 1821 als letzte Sprößlinge.¹ Die auf dem Thurme in der Breite zu Prutz gebliebene Linie erlosch mannsstämmig früher mit dem Philipp Andreas von Sterzinger, Landrichter der Herrschaft Landeck, im J. 1769; ihm folgte seine Tochter Maria Anna von Sterzinger am 9. Sept. 1837 im 94. Lebensjahr. Aufgefordert gab sie einst bei dem Gerichte die protokollarische Äußerung ab, daß sie aus ihrem Geschlechte die Letzte sei, und daß die Sterzinger zu Eppan demselben nicht angehören.

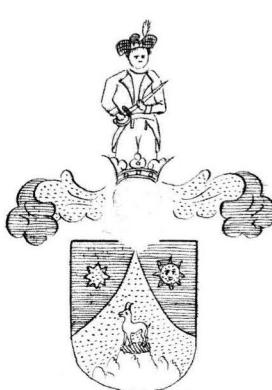
¹ Tiroler Bothe 1825, № 20.

1019. Sterzinger von Salzrein †



Nikolaus Sterzinger, von Nassereut gebürtig, Doktor der Medizin, und Direktor der medicinischen Fakultät zu Innsbruck, stand in seinen Tagen im Rufe großer Gelehrsamkeit und eines sehr gewandten Arztes, förderte brauchbare Schriften in den Druck, war bekannt wegen seiner leichten, ungekünstelten Lehrart, verbesserte mit dem Salinen-Direktor von Menz das Salz-Sudwesen zu Hall, und brachte das Salzbergwerk in besseren Betrieb. Dieses bewog die Kaiserin M. Theresia, denselben taxfrei (Wien am 13. Okt. 1765) mit dem Reichs- und erbländischen Adelsstand zu belohnen, und ihm das anspielende Ehrenwort „von Salzrein“ zu verleihen. Er gründete sein Geschlecht mit Anna Regina Schölling. Nikolaus Anton Sterzinger von Salzrein, vermutlich dessen Sohn, erscheint als k. k. Sanitätsrath und Protomedikus zu Innsbruck. Des Anton Peter Sterzinger von Salzrein, geboren zu Innsbruck im J. 1751, Doktor der Weltweisheit und Gottesgelehrsamkeit, apostolischer Protonotar, salzburgisch geistlicher Rath, der im J. 1775 *Rector magnificus* an der Universität zu Innsbruck war, gedenkt das gelehrte Österreich im I. Bande II. Stücke, pag. 197, vom J. 1778. Derselbe starb als Pfarrer von St. Pauls in Eppan im J. 1809 mannsstämmig als der Letzte. Im J. 1819 entschlief Maria Anna von Sterzinger zu Salzrein als verwitwete von Lama.

1020. Sterzinger von Streitfeld (lebend)

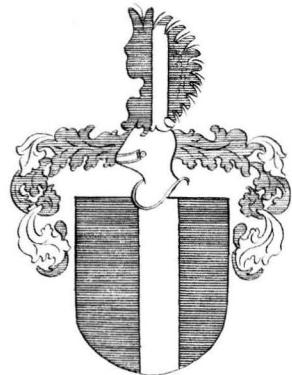


Dem Adelsdiplome vom J. 1801 gemäß, war Alois Sterzinger kontrollirender Offizier bei dem k. k. Obersthof-Postamte zu Innsbruck. Im den 1790er Jahren stand er anfangs als gemeiner Scharfschütze bei der Landesverteidigung von Tirol, wurde aber schnell zum Oberlieutenant befördert. Derselbe verwendete sich auch zur Regulirung des gegen den Feind ausgerückten Landvolkes. In der Aktion bei Mühlbach zeichnete er sich durch persönliche Tapferkeit aus, und verfolgte den Feind durchs Pusterthal bis an die Gränze von Kärnthen. Später wurde er durch einen Monat beim Belle-

gardischen Corps Feldpostmeister in Italien, und leistete treffliche Dienste. Für alle diese Meriten erhab Kaiser Franz II. ihn und seine Nachkommen in den Adelsstand.

1021. Stetten †

Da die Vordern unter dem Schlosse Reineck in Sarnthal den Sitz Stetten bewohnten, so nannten sie sich bisweilen auch die Sarnthaler. Sein Daseyn beurkundete Hans von Stetten als Zeuge im J. 1180. Im J. 1263 siegelte Adalbert von Stetten in Sarnthal, und im J. 1358 des Onuphrius Söhne Colo und Jakob. Ein anderer Onuphrius von Stetten, der in den J. 1383, 1410 lebte, wird als Mitstifter der Pfarrkirche in Sarnthal angerühmt. Durch seine Gattin Ursula Langgraminerin erwarb sich Balthasar von Stetten um das J. 1415 den Sitz ihres Geschlechtes zu Tramin, dem der Name Stetten wurde. Als auch sein Bruder Sigmund um 1440 in Folge seiner Ehe mit Engelweis ob der Platten ihren Sitz und Güter zu Margreid an sich brachte, so wurde auf diesem Sitz, den im J. 1490 Leonard von Hausmann an sich brachte, der Name „Stetten“ geschöpft. Dessen Sohn Achatius von Stetten, Richter zu Cortatsch, gelangte im J. 1472 zur tirolischen Adels-Matrikel, und besuchte im J. 1487 den großen Landtag zu Hall. Des Achatius älteste Schwester Martha verkaufte im J. 1448 als Gattin des Gotthards Brandis von Lanaburg ihrem Schwager Leo von Brandis den von ihrem Vater Sigmund geerbten Sitz Campill neben Botzen. Im J. 1500 war Hans von Stetten tirolischer Kammerath zu Innsbruck; Achatius II. nahm Dienste bei dem Fürstbischofe zu Brixen, und wohnte 1544 zu Tramin; Gaudenz hinterließ mit Helena von Annenberg den Christian, der im J. 1520 bereits todt war. Der Sitz zu Tramin mit seinem Urbar wurde ein landesfürstliches Kammergut, und das erledigte Wappen erhielten die Hausmann von Stetten.



1022. Steyrer von Riedburg †

Lange schon erfreute sich das Geschlecht der Wappenfähigkeit, als Kaiser Leopold I., Schloß Linz am 3. Sept. 1680, die drei Brüder Anton Matthias, Franz und Anton Steyrer besonders wegen der Dienste, die ihre Voreltern bei den Bergwerken Rattenberg und Schwatz geleistet, insbesondere wegen der Thätigkeit des Landrichters Anton Matthias Steyrer, in den Reichs- und erbländischen Adelsstand setzte, und ihnen das angeerbte Wappen aufbesserte. Aus dessen Abkömmlingen erwarb sich Bartholomäus Steyrer von Riedburg durch die Heirat mit Katharina von Anreiter den Sitz Neidheim in Stufels zu Brixen. Franz Anton Steyrer von Riedburg starb als k. k. Postmeister zu Bruneck im J. 1796, und dessen 16jähriger Sohn Leopold Franz am 23. Feb. 1809 zu Roveredo als der letzte Mannssprosse.

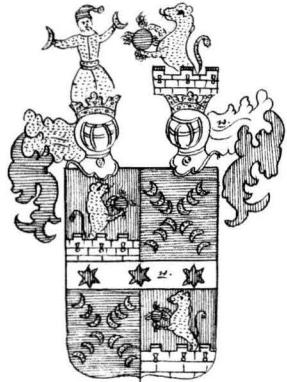


Unter dem Erzherzoge von Österreich, Maximilian dem Deutschmeister, war Karl Stredèle Hof-Sekretair zu Innsbruck. Am 10. März 1613 wurde derselbe der Adels-Matrikel Tirols einverlebt. Sein Petschafts-Stöckchen enthält das Wappen, wie man es hier auf der Vorderseite schaut.^a Wie viele andere Wappen von immatrikulirten Familien, so vermißt man auch das der Stredèle im tirolischen Ehrenkränzel vom Grafen Franz Adam von Brandis.

^a Im vorliegenden Band seitlich wiedergegeben.

1034. Strele von Löwen- und Strahlenburg (lebend)

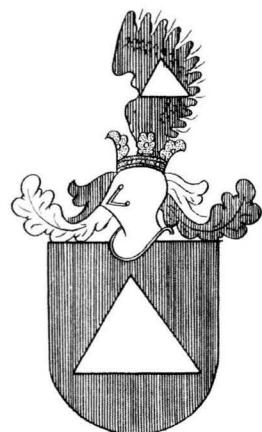
Das Geschlecht der Strele in Tirol, von Berwang im Gerichte Ehrenberg ausgehend, ist seit drei Jahrhunderten wappenfähig. Erzherzog Maximilian der Deutschmeister adelte, Innsbruck am 15. Nov. 1610, den Doktor der Rechte Cyprian Strele, kaiserlichen und erzherzoglichen Rath und oberösterreichischen Kammerprokurator, und vermehrte ihm das alte Wappen. Dessen Erben scheinen bald erloschen zu seyn. Ein anderer Zweig zog nach Reutte, erbte dort die sehr beträchtlichen Güter des Jakob Mang Ammann, trieb Speditionsgeschäfte, und that allenthalben viel Gutes. Hieraus wurde Joseph Karl Strele, Scharfschützen-Hauptmann und Umgeldeinlanger in Ehrenberg von Joseph II. im J. 1781 mit den Titeln „von Löwen- und Strahlenburg“ in den Adelsstand gesetzt.¹ Derselbe restaurirte das Bad Kreckelmoos, und starb im J. 1782. Nach dem Tode seines Sohnes Alois von Strele, der im J. 1820, und dessen Wittwe Johanna von Call im J. 1829 starb, kamen die Besitzungen in fremde Hände. Außer ihren Kindern gibt es keinen andern adelichen Ast.



¹ Beide Diplome sind uns nicht selbst in die Hände gekommen.

1035. Streun^a †

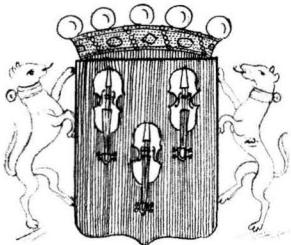
Zu Sterzing, wo die Streun (Strewen) viel Vermögen hatten, besaßen sie auch einen Thurm, den man den Streunthurm hieß. Man entdeckt dort zuerst den Christian Streun als Bürger zu Sterzing im J. 1328. Im J. 1357 lebten dort Hans, Konrad und Heinrich Streun. Konrad der Jüngere des Geschlechtes von Streun, fertigte unter andern im J. 1399 jene Urkunde aus, womit die Bürgerschaft von Sterzing zur Kirche St. Margaret in der alten Stadt ein eigenes Spital, und eine tägliche Messe stiftete.¹ Wolfgang und Meinhard Streun (Söhne des Burkard und der Dorothea Hertenberger) wurden zwar der tirolischen Adels-Matrikel im J. 1472 zugeschrieben; allein seit dem J. 1514 besuchte kein Geschlechtsglied mehr die offenen tirolischen Landtage.



auf welchem sich aber die Farben nicht deutlich genug entnehmen lassen. In Tirol gibt es kein Edelgeschlecht des Namens von *Sutori* mehr.

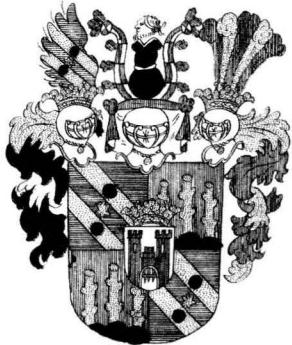
1046. **Swieten Freiherr von** (lebend)

Gerard van Swieten, wurde zu Leyden in Holland im J. 1700 geboren, studierte zu Löwen und in seiner Vaterstadt unter Börhaave, dessen vorzüglichster Schüler er war, neben der Medizin besonders Chemie und Pharmacie, und praktizierte darauf als Arzt zu Leyden, wo er auch eine Professur erhielt, die er aber, weil er Katholik war, wieder niederlegen mußte. Er folgte im J. 1745 einem Rufe der Kaiserin Maria Theresia als erster Leibarzt nach Wien, und ward hier zugleich zum Vorsteher der kaiserlichen Bibliothek, beständigen Präsidenten der medizinischen Fakultät, und Direktor des ganzen Medizinalwesens der kaiserlichen Staaten ernannt. Im J. 1753 erhob ihn die Kaiserin in den Freiherrenstand, und die Stände Tirols nahmen ihn am 8. Juli 1767 freiherrlich in ihre Matrikel auf. Er starb am 18. Juni 1772, als Schriftsteller durch seine vortrefflichen Commentarien über seines Lehrers Börhaave Aphorismen berühmt. Insbesondere wird ihm nachgerühmt, daß er die Gunst seiner Lage stets zum Vortheile der Wissenschaften und der Gelehrten benützte. Derselbe hinterließ den Gisbert und Gottfried. Dieser starb kinderlos; Gisbert hingegen zeugte den Franz, der auch unbeerbt starb, und den Karl. Karls Söhne Aegid und Friedrich dienen gegenwärtig als Offiziere in der kaiserlichen Armee.



1047. **Tannenberg Grafen von, Freiherren zu Tratzberg** (lebend)

Das Geschlecht der Grafen von Tannenberg führte ursprünglich den Namen „Tannauer“. Am 24. April 1433 verlieh Kaiser Sigismund dem Friedrich Tannauer, Landrichter zu Schwatz, ein eigenes Wappen, welches vom römischen Könige Maximilian I. (Linz am 28. Mai 1493) zu Gunsten der Brüder Andreas, Martin und Simon Tannauer vermehrt und aufgebessert wurde. Georg Tannauer, der anfangs bei der Compagnie des Hauptmannes Wilhelm Heidenreich gegen die Türken, und im 30jährigen Kriege diente, und mit den Brüdern Anton und Bartholomäus Wenzel (von Sternbach) das Bergwerk zu Ahrn im Thale Taufers in Pusterthal betrieb, wurde vom Kaiser Leopold I. (Neustadt am 19. Mai 1685) mit dem Titel „von Tannenberg“ in den Ritterstand erhoben. Derselbe verehelichte sich 1665 mit Katharina Kircher von Überlingen, und starb im J. 1689. Von eben diesem Monarchen erwirkte sich sein Sohn Joseph Tannauer von Tannenberg (Wien am 14. Juli 1692) den Reichsfreiherrenstand, und kaufte von demselben im J. 1704 die Herrschaft Rottenburg am Inn um 100.00 Gulden. Am 20. Feb.



1704 noch erhielt er sie als ein Mannslehen unter der Bedingung, daß dieses auf Absterben der männlich Tannenbergischen Abkömmlinge dem Landesfürsten gegen eine Entschädigungssumme von 50.000 Gulden heimzufallen habe.¹ Vom verfallenen Schlosse Rottenburg wurde um jene Zeit das Gericht, womit einst das Criminale vereint war, in den Sitz Thurneck nach Rothholz versetzt, und mit dem Gerichte im J. 1808 auch die Jurisdiktion der dem Geschlechte von Mersi gehörigen Hofmark Lichtwerd vereinigt.² Am 22. März 1704 wurde Joseph im Freiherrenstande in die Adels-Matrikel Tirols aufgenommen. Derselbe wurde Herr des Schlosses Campan zu Kaltern, und der Edelsitze Liebenau zu Terlan, und Grünburg. Auch baute er sich zu Schwatz einen Pallast, in welchem der bayrische Churfürst Max Emanuel am 24. Juni 1703, als dieser Tirol feindlich überzog, sein Absteigequartier nahm.³ Er trat mit Anna Lucia von Wolfsturm (gest. 1703) im J. 1690, und mit Elisabet Freiin von Rissenfels (gest. 1765) im J. 1704 in die Ehe, und entschließt im J. 1721. Der Sohn seiner zweiten Gattin, Joseph Anton Ignaz Freiherr von Tannenberg wurde nebst obigen Besitzungen noch Herr des Schlosses Tratzberg bei Schwatz 1732, und des Sitzes Schönwert bei Volders, Pfandeshaber der Herrschaft Freundsberg und Schwatz (welche die Regierung im J. 1788 wieder einlöste) und der Herrschaft Neuhaus an der Etsch. Er bekleidete die Stelle eines oberösterreichischen Hofkammerrathes und Salinen-Direktors zu Hall, verehelichte sich im J. 1738 mit Maria Leopoldina Gräfin von Starhemberg (gest. 1781) und entschließt im J. 1776. Unterm 5. Dez. 1727 erhielt er die Aufnahme in den oberösterreichischen Herrenstand, wurde am 4. Juli 1737 in den Reichs- und erbländischen Grafenstand erhoben, erhielt bei diesem Anlasse das Wappen des erloschenen Geschlechtes der Rottenburger in den Herrschaftschild, am 20. Febr. 1761 das Inkolat des Königreiches Böhmen und der damit inkorporirten Länder, und im J. 1765 die Würde eines kaiserlichen und erbländisch geheimen Rathes. Derselbe war sehr wohlthätig, und trug unter andern zum Baue der Kirche auf dem Eben, wo der Körper der h. Nothburga ruht, ein Namhaftes bei.⁴ Der Sohn dieses, Ignaz Joseph Johann Graf von Tannenberg und Freiherr auf Tratzberg, erhielt nebst obigen Herrschaften und Schlössern auch die Herrschaft Natscheradez in Böhmen, im J. 1797 die geh. Rathswürde und am 11. Feb. 1804 das Oberst-Erland-Jägermeisteramt der gefürsteten Grafschaft Tirol für sich selbst und seine männliche Deszendenz. Im J. 1769 wurde er k. k. Kämmerer, 1788 Oberst-Lieutenant des unterinnthalischen Scharfschützen-Regimentes, und im J. 1790 auf dem offenen Landtage zu Innsbruck I. Verordneter des tirolischen Herren- und Ritterstandes. Das Unglück des Marktes Schwatz im verhängnißvollen Jahre 1809 traf ihn stark, so zwar, daß er am 27. Dez. 1810 starb.

Von seinen Kindern aus erster Ehe mit Theresia Michaelina Gräfin von Sarnthein, die im J. 1790 starb, leben noch: a.) Josepha, geb. am 23. April 1770, ledig. b.) Alois Graf von Tannenberg, Freiherr zu Tratzberg, Herr zu Rottenburg am Inn, Campan, Lieben-

aich, Schönwerth und Grünburg, Pfandesinhaber der Herrschaft Neuhaus an der Etsch,⁵ Oberst-Erblast-Jägermeister in Tirol, auch Schmelz- und Gewerkherr in Tirol, geb. am 8. Juni 1771, wurde 1802 k. k. Kämmerer, 1804 Verordneter des Herren- und Ritterstandes, und 1827 taxfrei k. k. wirklich geheimer Rath. Im J. 1806 verehelichte er sich mit Kreszenz Freiin von Taxis-Vallnigra und Bordogna, welche Ehe kinderlos blieb.^a

Dann aus zweiter Ehe mit Viktoria Freiin von Taxis-Bordogna und Vallnigra, die 1817 starb: c.) Viktoria, geb. 13. Dez. 1791, ledig. d.) Rudolph Graf von Tannenberg, geb. am 16. Jänner 1795, wurde im J. 1819 k. k. wirklicher Kämmerer, im J. 1820 Landrath zu Linz, im J. 1827 Appellationsrath zu Wien, 1834 Direktor des Hofmarschallämtlichen Gerichtes, und im J. 1837 Präsident des k. k. Landrechtes in Mähren und Schlesien, und Oberster Landrichter zu Brünn. Auch ledig.^b e.) Kreszenz Gräfin von Tannenberg, geb. 7. Sept. 1796. f.) Ottilia Gräfin von Tannenberg, geb. 30. Sept. 1801, vermählt 1831 mit Franz Grafen von Enzenberg zum Freyen- und Jöchlsthurm.

¹ Tirol und Vorarlberg, von[®] D^r Staffler, II. 661.

² Dortselbst, II. 629.

³ Zollers Geschichte Innsbrucks, II. 33.

⁴ Sinnachers Beiträge, IX. 523.

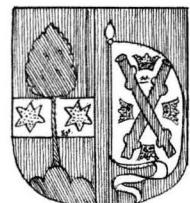
⁵ Die Jurisdiktion über Neuhaus wurde dem Landesfürsten im J. 1827, und über Rottenburg im J. 1836 anheim gestellt.

^a Späterer Zusatz am Seitenrand: Er starb 1845, 11. Dec. Mit ihm erlosch die männliche Linie. Zum Universalerben hatte er den Sohn seiner Schwester Baron Gumpenberg Landrichter zu Buchenau in Baiern eingesetzt, der aber das ganze Erbe um 130.000 fl. der Ottilia Gräfin v. Tannenberg vermaßt mit Grafen Franz von Enzenberg abtrat.

^b Späterer Zusatz am Seitenrand: Starb zu Meran 1846. 2. Okt.

1048. Tanhamer von Tanheim zu Graben †

Von den im J. 1361 auf dem großen Landtage zu Meran erschienenen Edlen von Tanheim kennen wir weder die Taufnamen, noch das Wappen und den Wohnort. Nicht viel besser kennen wir die Taufnamen von Tanheim zu Graben. Das Wappen entlehnten wir aus dem Stubenbuche zu Hall, wo folgende Geschlechtsglieder eingeschrieben stehen: im J. 1649 Maximilian Tanhamer von Tanheim, Salzhandelsfaktor; 1684 Johann Ludwig, Salzamtsrath, der im J. 1744 Jubilatus genannt wird; 1744 auch Johann Heinrich, kaiserlichen Hauptmann.



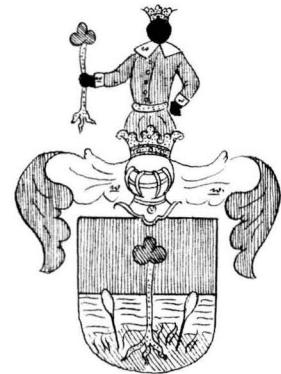
indem Bartholomäus von Westerstetten am Cagliano (Calliano – Stein am Callian?) im J. 1563 in die Adels-Matrikel von Tirol aufgenommen wurde.

¹ Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg, III. 154.

² D^r v. Raisers Wappen der Städte im Oberdonaukreise, pag. 97.

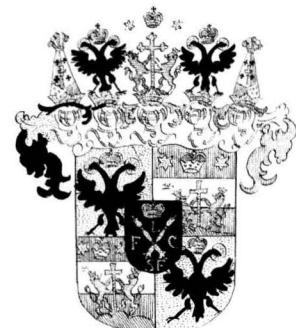
1154. **Weyerlechner** †

Die Brüder Paul und Christoph Weyerlechner wurden vom Kaiser Ferdinand II. mit Diplome (Wien am 3. Dez. 1635) in den rittermäßigen Adelsstand gesetzt, weil ihre Voreltern seit mehr als hundert Jahren sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten sich rühmlich hervorgethan, und ihr Vater (Paul) als Bürgermeister zu Meran, als Stadt- und Landrichter, und als landschäftlicher Commissair sich ausgezeichnet hatte. Christoph starb auf seinem Sitze Gratschberg zu Algund im J. 1636; Paul war oberösterreichischer Regimentsadvokat, und Gatte der Anna Dorothea Lingahal. Ihre Erben hatten eine eigene Grabstätte zu Meran, wo sie gänzlich ausstarben.



1155. **Wicka Grafen von** †

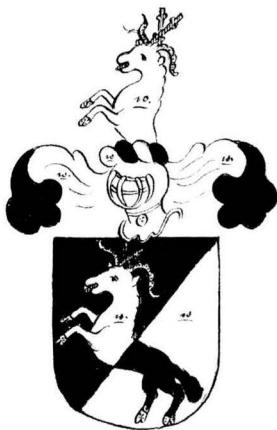
Dieses aus Lothringen abstammende Geschlecht machte sich in der Folge als Lehengenossen im Hochstifte Basel ansessig. Im J. 1580 erscheint dort Johann Wicka, der Girardie genannt. Ein Sohn des Bartholomäus Wicka, der fürstlich Baselscher Statthalter zu Münster war, und der Johanna von Bajol, Namens Johann Franz Edler von Wicka und Reineck, Reichsritter und Herr zu Monkroix (Moneroix) wurde oberösterreichischer Hofkammerrath, und im J. 1665 Salzmeier zu Hall; er machte sich dort ansessig, und soll die Wickburg zu Breitwies neben St. Martin im Walde bei Hall erbaut haben. Im J. 1666 erhielt er eine Adelsbestätigung mit dem weitern Prädikate „von Wickburg“, im J. 1671 die freiherrliche Würde, und im J. 1683 die zweite Vormerkung in die Adels-Matrikel von Tirol. Dem Staate diente er über 40 Jahre; zweimal wurde er nach Frankreich zur Richtigmachung der versprochenen drei Millionen Elsasser Satisfaktionsgulden etc. gesendet. Er starb in Wien im J. 1688, und hinterließ mit M. Anna Niedermayr von Altenburg unter andern Kindern den Franz Sigmund, Domdekan zu Basel, und den Ferdinand Karl, oberösterreichischen Hofkammerrath und Bankaldirektor, welche (Wien am 30. Nov. 1695) von Leopold I. zu Reichsgrafen von Wicka zu Wickburg und Reineck erhoben wurden. Ferdinand Karl war erster Gründer und Stifter der Kirche zu Breitwies im Walde, starb, 74 Jahre alt, im J. 1731, und liegt in derselben begraben. Dessen Sohn Johann Franz Adam ließ die Kapelle im J. 1732 konsekrieren, trug zur Gründung der Kuratie



St. Michael im Gnadenwalde im J. 1741 zweitausend Gulden bei,¹ und wurde mit seinem Bruder Adam Ferdinand unterm 11. Juli 1740 gräflich in Tirol immatrikulirt. Aus ihren Nachkommen starben Sigmund Graf von Wicka, Ritter des salzburgischen St. Rupert-Ordens, im J. 1819, und Joseph Graf von Wicka, Domherr zu Chur und Pfarrer zu Algund im 81. Lebensjahre am 21. Juni 1822 als die Letzten. Ums J. 1805 verbrannte das Schloß zu Breitwies, und der dortige Hof gehört jetzt dem Ernest von Riccabona zu.

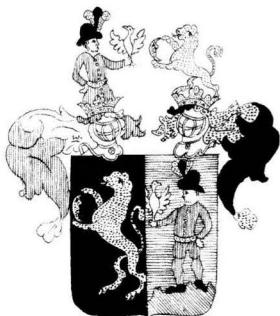
¹ Sinnachers Beiträge, IX. 519.

1156. Widmann von Mieringen †



Das Rittergut Mieringen liegt im ehemaligen Kantone am Neckar. Beatus Widmann aus den Vorlanden, beider Rechte Doktor, des Kaisers Ferdinand I. geheimer Rath und Vogt zu Horb, vom J. 1535 bis 1555 tirolischer Kanzler, wurde im J. 1546 in die Adels-Matrikel Tirols eingeschrieben, hat im J. 1550 in der Theilung mit dem alten Löwen die Halbscheide am Schlosse Laubers (Labers) erhalten, und mit Barbara Schad von Warthausen die Katharina, Gattin des Bartholomäus von Welsberg, die im J. 1551 starb, und in einer Nebenkapelle in der Pfarrkirche zu Taisten ruht; die M. Salome, Gemahlin des Wolfgang Isslinger; den Christoph und den Hans Jakob Widmann von Mieringen, Doktor der Rechte und Regiments-Advokaten hinterlassen. Letzterer zeugte mit Euphemia Khuen von Auer den Hans Philipp, der im J. 1580 als Senior Laubers zu Lehen empfing, den Hans Christoph, Ambros und Hans Heinrich. Um jene Zeit brachten die Fernberger ganz Laubers an sich, und verkauften es im J. 1594 an die Kleinhans.

1157. Widmann von Stapfelfeld und Ulmburg (lebend)



Dieses aus der ehemaligen Reichsstadt Ulm abstammende Geschlecht erscheint in der Mitte des 16. Jahrhundertes bei dem Berg- und Schmelzwerke in Schwatz thätig. Wegen der dortigen Verdienste des Wolfgang Widmann beeehrte ihn Kaiser Ferdinand I., Schloß Prag am 20. Fbr. 1562, mit einem eigenen Wappen, in dessen schwarzen Schilde ein goldener Löwe den Mondschein in seinen Pranken hält. Da damals die Sekte der Wiedertäufer überhand nahm, so übersetzte er sein Hauswesen nach Coredo auf den Nonsberg, wozu vielleicht seine Ehe mit Emmerentiana von Coret Anlaß gab, und erscheint dort im J. 1577 mit 6 Söhnen. Seinem Bruder oder Vetter Matthias Widmann von Coredo verlieh Erzherzog Ferdinand II., Innsbruck am 11. Mai 1587, ein anderes Wappen, wo im silbernen Felde ein auf goldenene Hügeln stehender, roth gekleideter Mann einen Sparber in der Hand hält. Aus Wolfgangs

1179. Wörz von Sprengenstein, Ritter^a (lebend)



Aus Patriotismus hat der oberinnthalische Viertelsvertreter und Kommissair, und Bürgermeister des Marktes Imst, Elias Wörz, zur Zeit des französisch-bayerischen Einfalles in Tirol im J. 1703 einige Freikompagnien errichtet, und sie unter Anführung seines Sohnes erfolgreich dem Feinde entgegen gestellt, und auf eigene Kosten das Postwesen über die gesperrten Pässe, so wie auch die Hin- und Herreisen der k. k. Offiziere und Kouriere befördert. In Anbetracht dieser Verdienste setzte ihn mit ehelicher Deszendenz Kaiser Joseph I., Wien am 20. Sept. 1709, in den Reichs- und erb-ländischen Ritterstand, und gab ihm das Prädikat „von Sprengenstein“, und ein eigenes Wappen. Der Stammsitz Sprengenstein zu Imst wurde ums J. 1800 verkauft, und dient jetzt zum Postamts-Lokale. Joseph Valentin von Wörz kaufte im J. 1802 vom Grafen Fieger von Hirschberg, k. k. Oberst zu Linz, die Herrschaft Hirschberg mit dem Schlosse und allen Besitzungen in Tirol. Dessen Sohn Joseph Vinzenz von Wörz, k. k. Waldmeister zu Imst, veräußerte im J. 1835 jene Güter und Grundgütlen wieder, welche im Landgerichtsbezirke von Imst bestehen, worunter auch das Schloß Hirschberg war; dagegen behielt er die übrigen Parzellen.

^a Dieses Wort mit Bleistift nachträglich ergänzt.

1180. Wrbna und Freudenthal Grafen von^a (lebend)

Dieses seinem Ursprung nach schlesische Geschlecht, wo das Stamm-schloß Wrbna im ehemaligen Fürstenthume Schweidnitz liegt, machte sich in der Vorzeit schon durch ritterliche Thaten und fromme Stiftungen bekannt, und blühte bereits in den Tagen der Hohenstaufen. In der Schlacht zu Liegniz 1241 gegen die Tartaren fand Stephan Wrbna mit seinem Sohne Andreas den Heldentod. Später erwarben sie sich sehr ansehnliche Besitzungen in Böhmen und Mähren. Im dreißigjährigen Kriege gingen auch einige Wrbna zu Grunde; und so fester schlossen sich Heinrich, Bernard und Wenzel Wrbna an den kaiserlichen Thron, und erhielten nebst großen Gütern am 20. Sept. 1628 auch einen Gnadenbrief, der ihnen die alten Freiheiten und die reichsgräfliche Würde aufs Neue bestätigte, und den Ferdinand III. am 16. April 1642 bekräftigte, zum Lohne. Seither bekleideten sie immer hohe Staatsdienste. Wenzels Sohn Graf Johann Franz war oberster Kanzler und mit dem goldenen Vließé dekoriert. Von dessen beiden Söhnen Joseph Franz und Norbert Wenzel, den Stiftern der Fulneker und Horzowizer Linien, trat der Jüngere in k. k. Kriegsdienste, wurde ein warmer Freund des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan in dem Maße, daß seinem ältesten im J. 1728 aus Aloisia Stephania Gräfin von Kinsky geborenen Sohn der Name Eugen Wenzel beigelegt ward. Dieser